

Sechs und zwanzigster

Jahres-Bericht

der

Gesellschaft für Pommersche Geschichte

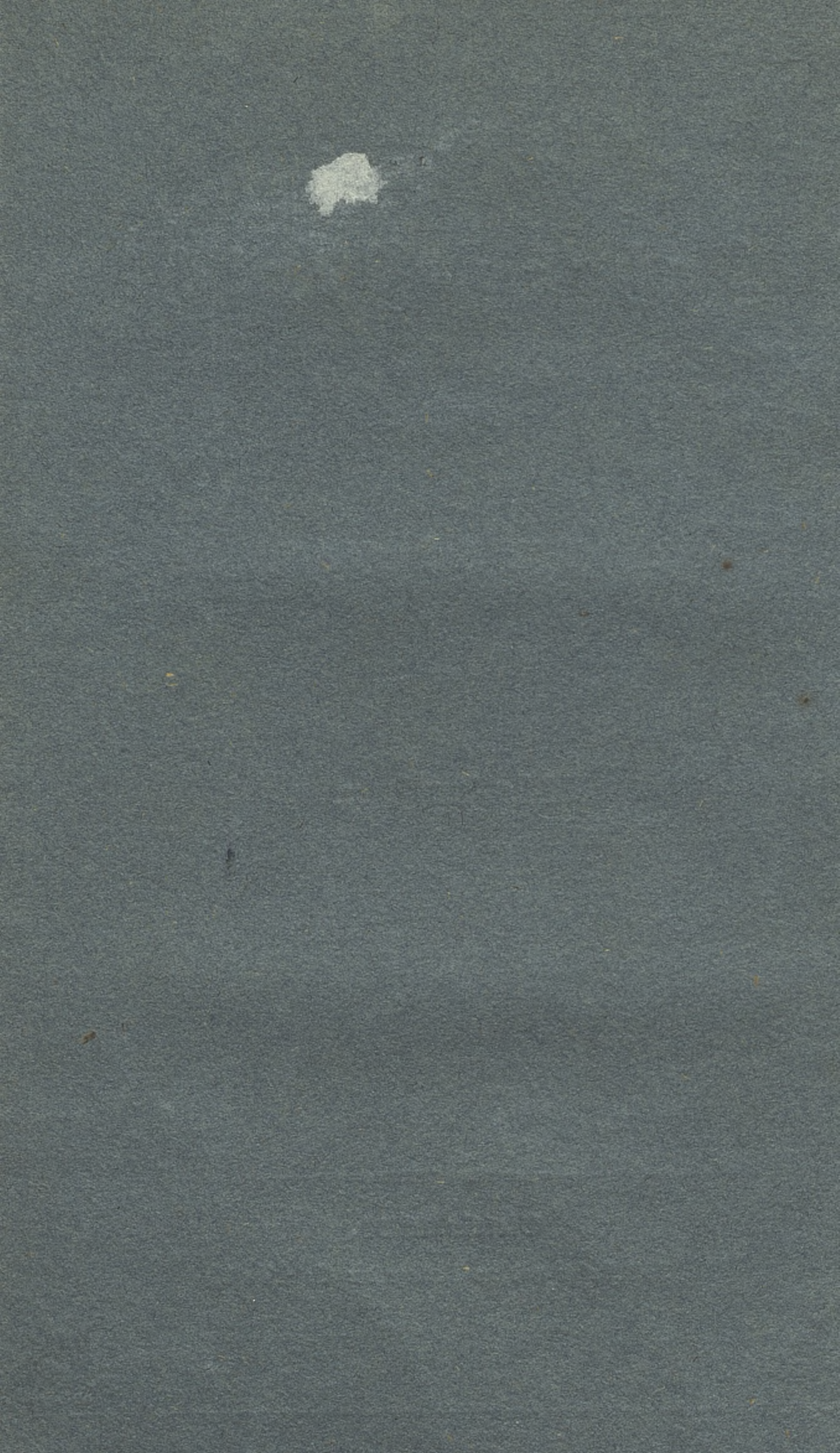
und

Alterthumskunde.

Stettin 1854.

Auf Kosten und im Verlage der Gesellschaft.





Bericht über die Wirksamkeit

der

Gesellschaft für Pommersche Geschichte

und

Alterthumskunde

in den Jahren 1850, 1851 und 1852.

Vorgetragen am vierten Juni 1853.

91

Greifswald,
gedruckt in der Königl Universitäts-Druckerei von F. W. Kunike.
1854.

I. Bericht des Stettiner Ausschusses.

Nach Abschnitt III. der Gesellschafts-Statuten soll jährlich eine General-Versammlung der Mitglieder der Gesellschaft statt finden und in dieser ein Bericht über die Wirksamkeit der Letzten vorgetragen werden.

Ungünstige Umstände haben so wohl im Jahr 1851, als auch in dem von 1852 die General-Versammlungen verhindert, und ist auch die Abfassung der Berichte über die Jahre 1850 und 1851 unterblieben.

Es sind demnach jetzt die Ereignisse von drei Jahren mitzutheilen, und wird dieß nachstehend in der bisher beobachteten Ordnung geschehen.

1.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, der Gesellschaft auch in diesen drei Jahren Allerhöchst Ihre huldreiche Protection angedeihen zu lassen, und sie durch ein neues höchst werthvolles Geschenk, Monumenta Zollerana, welches ihr durch den Ober-Ceremonienmeister Herrn Freiherrn von Stillfried überwiesen worden ist, zu beglücken. Mit dem unterthänigsten Dank ist dasselbe entgegen genommen, und den früheren zahlreichen Königlichen Geschenken angereiht worden.

Erfreut hat sich ferner die Gesellschaft der Höchsten Gunst

Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen und Statthalters von Pommern, und Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Preußen, so wie der Hohen Gewogenheit des Königlichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

2.

Beim Beginn des Jahres 1852 verlor durch das Hinscheiden des Königlichen wirklichen Geheimen Rathes und Ober-Präsidenten von Pommern, Herrn von Bonin, Excellenz, († den 28. Januar 1852), die Gesellschaft ihren langjährigen hochgeachteten Vorsteher. Derselbe war der dritte Vorsteher und hat das Präsidium seit dem Jahre 1835 geführt. Seine lebendige Theilnahme an den Bestrebungen der Gesellschaft, sein wohlwollendes Eingehen auf ihre Bedürfnisse und die möglichste Berücksichtigung ihrer Wünsche sind in den Gesellschaftsberichten vielfach mit dem aufrichtigsten Dank anerkannt worden, und sichern ihm ein bleibendes Denkmal bei der Gesellschaft.

Nach seinem Tode trat eine interimistische Verwaltung des Präsidiums ein, welche bis zum letzten Monat des Jahres 1852 gedauert hat. Der Regierungs-Vice-Präsident Herr Wallach, mit der Führung der Ober-Präsidial-Geschäfte in dieser Zeit betraut, hatte die Güte, dieselbe zu übernehmen, und sich zugleich der Gesellschaft als ordentliches Mitglied anzuschließen.

Jetzt verehrt die Gesellschaft als ihren Vorsteher den Ober-Präsidenten von Pommern, Herrn Freiherrn Senfft von Pilsach, welcher ihr in dem sehr geehrten Schreiben vom 10. December 1852 sein Wohlwollen und seine Geneigtheit, ihre Bestrebungen zu fördern, zugesichert hat.

3.

Im Jahre 1850 vermehrte sich der Personal-Bestand der Gesellschaft durch ein Ehrenmitglied, zwei correspondirende und fünf ordentliche Mitglieder.

Als Ehrenmitglied wurde aufgenommen der als Dichter und Alterthumsforscher gerühmte Professor der slawischen Archäologie an der kaiserlichen Universität zu Wien, Herr Johann Kollár, dessen Verlust aber gleichzeitig angezeigt werden muß, indem er bereits am 24. Januar 1852 verstorben ist. Sein letztes Werk sind „die Götter zu Retra", welches die Resultate seiner im Jahr 1850 angestellten Forschungen über die vielbesprochenen Prillwitzer Alterthümer enthält.

Die correspondirenden Mitglieder sind:

Herr Th. Hirsch, Professor zu Danzig.
= Dr. Piper, Professor der Theologie zu Berlin;

die ordentlichen Mitglieder:

Herr Dr. Caspar, Staatsanwalt in Stralsund.
= Braun, Landsyndicus in Stralsund.
= von Wedell, Regierungs=Präsident in Stralsund.
= Noeldechen, Kreisgerichts-Director in Stralsund.
= Triest, Ober=Regierungsrath zu Stettin; wieder eingetreten.

Von den ordentlichen Mitgliedern sind bereits wieder ausgeschieden die Herren Caspar und von Wedell.

In dem nächstfolgenden Jahre sind beigetreten als ordentliche Mitglieder:

Herr von Kessel, Hauptmann im Ersten Garde=Regiment zu Fuß in Potsdam.
= Th. Schmidt, Lehrer an der Friedrich=Wilhelms=Schule in Stettin.

Beide haben sich dem Stettiner Ausschuß angeschlossen.

1852 sind aufgenommen worden:

Herr Freiherr von Ketelhodt, Großherzoglich Meklenburgischer Kammerherr auf Hermannsgrün.
= Dr. Neumann, Secretair der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz.
= Baron v. Gyllenstorm, Kammerherr auf Hohenwarth.

Herr Baron von Puttkammer auf Zartentin.
" Rosenberg, Staatsanwalt zu Bergen auf Rügen.
" Wallach, Regierungs-Vice-Präsident in Stettin.

Die beiden ersten Herren als correspondirende, die übrigen als ordentliche Mitglieder. Von diesen wohnen zwei im Bezirk des Stettiner Ausschusses — die Herren B. von Puttkammer und Wallach —; die beiden andern in dem des Greifswalder Ausschusses*).

Größer als der Zugang ist der Abgang gewesen, welchen die Gesellschaft in den drei Jahren erlitten hat.

---

*) Vom Beginn des Jahres 1853 bis zur General-Versammlung haben sich angeschlossen:

a) als correspondirendes Mitglied:
der Herr von Brederlow, Hauptmann im zweiten Garde-Regiment zu Fuß in Berlin.

b. als ordentliche Mitglieder und zwar:

1. dem Stettiner Ausschuß:

Herr Sethe, Geh. Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director in Stettin.
" von Flemming, Regierungs-Referendarius in Stettin.
" Hering, Oberbürgermeister in Stettin.
" Dr. Wendt, ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Stettin.
" Bon, Regierungsrath in Stettin.
" von Borke, Oberst und Commandeur des 9. Infanterie-Regiments.
" von Waldow, Oberförster und Forst-Inspections-Verweser.

2. Dem Greifswalder Ausschuß:

Herr Dr. Friedberg, Ober-Staatsanwalt zu Greifswald.
" A. Bournot, Adjunct am Gymnasium zu Putbus.
" F. Erichson, Kreisrichter zu Bergen.
" H. Boel, desgleichen.
" E. von Bremen, desgleichen.
" A. von Scheven, Rittergutsbesitzer auf Carzitz.
" Dr. C. Wentzel, Arzt zu Bergen.
" F. Kühl, Feldmesser zu Bergen.
" Th. von Platen, Rittergutsbesitzer auf Venz.
" Ch von Platen, Rittergutsbesitzer auf Poggenhof,

welche in dem nächsten Jahresbericht in Zugang aufzuführen sind.

Es sind gestorben:

Herr Baethke, Obrist zu Cöln.
= Falbe, Schulrath in Stargard.
= v. Loeper, Gen.=Landschaftsrath auf Wedderwill.
= Dr. Otto Schultz, Regierungs= und Schulrath in Berlin.
= Klütz, Professor am Gymnasium in Neu=Stettin.
= Dr. Scheibner, Schulvorsteher in Stralsund.
= Fraissinet, Kaufmann in Stettin.
= v. Heyden, Landrath auf Leistekow.
= Jobst, Bank=Director in Stettin.
= von Rohr, Regierungs=Präsident a. D. in Berlin.
= Dr. Teske, Bürgermeister in Stargard.
= Dr. Kollár, Professor der slawischen Archäologie in Wien.
= von Jakob, Regierungsrath a. D. in Stralsund.
= Dr. Goltz, Superintendent zu Fürstenwalde.
= Graßmann, Professor am Gymnasium in Stettin.
= Dr. Schmeller, Profess. u. Bibliothekar in München.
= Kirstein, Bürgermeister a. D. in Anclam.
= von Bohlen, Präsident des Consistorium in Greifswald.
= Dr. Hasenbalg, Gymnasial=Director zu Putbus.
= Dr. Hornschuch, Professor zu Greifswald.
= Dr. Riedel, Hofgerichtsrath in Greifswald.
= Schultze, Commerzien=Rath in Stettin.
= Freiherr von Salmuth, Regierungsrath in Stettin.
= Baron von Gyllenstorm, Kammerherr auf Hohenwarth.
= Lepsius, Geheimer Regierungsrath in Naumburg.

Freiwillig sind ausgeschieden:

Herr Bielke, Oberamtmann zu Wildenbruch.
= Fischer, Pastor zu Wildenbruch.
= Hassenpflug, Staats=Minister in Hessen.

Herr Graf von Itzenplitz, Regierungs-Präsident a. D. auf Cunersdorf.
- „ von Wedell, Regierungs-Präsident in Merseburg.
- „ Kuschke, Bürgermeister in Colberg.
- „ Scabell, Regierungsrath a. D. in Berlin.
- „ v. Scharnhorst, General-Lieutenant a. D. in Berlin.
- „ Stier, Maurermeister in Stettin.
- „ Peterssen, Bank-Director in Stettin.
- „ von Schöning, Hofmarschall in Berlin.
- „ Schmidt, Amtsrath in Marienfließ.
- „ v. Frankenberg, General-Lieutenant a. D. in Berlin.
- „ von Westphalen, Staats-Minister des Innern in Berlin.
- „ Wartenberg, Oberforstmeister in Marienwerder.
- „ v. d. Osten, Landrath in Labes.
- „ Brockmann, Landbaumeister in Anclam.
- „ Baum, Professor in Göttingen.
- „ Dr. Plank, Professor in Kiel.
- „ Dr. Kirchner in Berlin.
- „ Dr. Klempin, Privat-Docent.
- „ Dr. von Gruber, Oberlehrer in Stralsund.
- „ Dr. Caspar, Staatsanwalt.
- „ Fock, Oberamtmann zu Schwarbe.

In dem fünfundzwanzigsten Jahresbericht ist der Personal-Bestand auf . . . . 395 Mitglieder angegeben.

Zugegangen sind seitdem . . . . 16 „

411 Mitglieder.

Abgegangen dagegen

a. Gestorben 26

b. Ausgeschieden 24

50 „

Bleiben 361 Mitglieder.

Aus früheren Jahren sind jedoch noch 59 Mitglieder nachträglich

in Abgang zu bringen, von denen 24 länger als drei Jahre todt sind, und 35 sich seit längerer Zeit nicht mehr an den Bestrebungen der Gesellschaft betheiligt haben.

Die Gestorbenen sind:

Herr von Bilow, Rittergutsbesitzer auf Grischow.
= Dr. Billroth, Bürgermeister zu Greifswald.
= Mundt, Superintendent zu Demmin.
= Pogge, Commerzien=Rath zu Greifswald.
= Dr. von Bohlen, Professor zu Königsberg i. Pr.
= von Burgsdorf, Oberforstmeister in Königsberg i. Pr.
= Kretschmer, Regierungsrath in Königsberg i. Pr.
= Dr. Lorinser, Regierungs= und Medicinalrath zu Oppeln.
= Wiebeking, wirkl. Geh.=Rath zu München.
= von Geister, Regierungsrath zu Stettin.
= von Meyerink, Oberforstmeister zu Stettin.
= Ulrich, Regierungs= und Schulrath zu Stettin.
= Orest de Brizi, Lieutenant zu Arezzo in Toscana.
= Hakendahl, Kreissteuer=Einnehmer zu Demmin.
= Dr. Heller, Kreis=Physikus zu Wolgast.
= Heller, Pastor zu Wolgast.
= Dr. Lappe zu Pütte.
= Dr. Meyer, Kreisphysikus zu Loitz.
= Dr. Schildener, Professor zu Greifswald.
= von Schönholz zu Stralsund.
= Dr. Schwarz, Prediger zu Wiek.
= Schneider, Justitiarius zu Bergen.
= C. v. Vahl zu Greifswald.
= von Engeström, Landrath a. D. zu Bergen.

Betheiligt haben sich seit längerer Zeit nicht mehr an den Bestrebungen der Gesellschaft:

Herr Beutner, Prediger zu Gr. Möllen.
= Dr. Breithaupt, Rector zu Greifswald.
= von Fritsche, Regierungs=Präsident a. D. in Berlin.

Herr Gossow, Prediger zu Alt-Belz.
= von Herrn, Amtmann zu Gr. Schönfeldt.
= Heineccius, Appellationsgerichtsrath in Cöslin.
= Dr. Maaß, Superintendent in Colberg.
= von Puttkammer, Landrath, jetzt zu Samter.
= Schulz, ehemals Superintendent zu Pasewalk.
= von Seydewitz, Regierungs-Präsident a. D. zu Merseburg.
= von Succow zu Wernigerode.
= Bennewitz, Kaufmann zu Conitz.
= Dr. Brillowski, Oberlehrer zu Rastenburg.
= Graf v. d. Groeben, Gen.-Lieutenant u. commandirender General zu Münster.
= Kirchner, Director zu Pforte.
= von Lakaszewitz, Bibliothekar zu Posen.
= Dr. Piler, Oberlehrer zu Arnsberg.
= von Roder, Gen.-Lieutenant a. D. auf Gohlen.
= Dr. Eichhorn, Staatsminister a. D.
= Gr. von Hohenwart, Gubernial-Rath zu Laibach.
= von Kamptz, Regierungs-Rath.
= von Reiswitz, Major a. D.
= Dr. Sachs, Intendantur-Secretair.
= Dr. Starke, Regierungs- und Schulrath zu Danzig.
= von Witzleben, Obrist zu Erfurt.
= von Brandt, General-Lieutenant und Divisions-Commandeur zu Posen.
= Grell, Maler in Berlin.
= von Dycke, Reg.-Rath a. D. auf Losentitz.
= Dr. Wellmann, Pastor zu Poseritz.
= von Scheven, Pastor zu Casnevitz.
= Dr. Ockel, Kreisgerichtsrath zu Bergen.
= Dr. Klöpper, Superintendent zu Bergen.
= Laug, Gutsbesitzer auf Mökow.
= Balthasar, Gutsbesitzer auf Milzow.
= Voß, Gutsbesitzer auf Bauer.

4.

Der Ausschuß bestand bei dem Beginn des Jahres 1850 aus folgenden Mitgliedern:

a. Beamte:

Buchdruckereibesitzer Bagmihl, zweiter Bibliothekar.

Professor Giesebrecht, Redacteur und erster Bibliothekar.

Professor Hering, Vorsteher der antiquarischen Sammlungen.

Premier=Lieutenant a. D. Kutscher, Secretair.

Rechnungsrath Stark, (jetzt Provinzial=Rentmeister) Kassenführer.

Geheimer Regierungsrath von Usedom, Rechnungs=Revisor.

b. Berathende Mitglieder:

Oberforstmeister Erelinger.

Stadtrath Dieckhoff.

Divisions=Prediger Flashaar.

Rechtsanwalt Pitzschky.

Im Laufe des Jahres trat den Letzten bei der Ober=Regierungsrath Triest.

Im Jahre 1851 traten folgende Veränderungen ein:

Der Buchdruckereibesitzer Bagmihl schied aus, und übernahm der Divisions=Prediger Flashaar das Amt des zweiten Bibliothekar. Den berathenden Mitgliedern trat bei der Lehns=Canzleirath Völkerling.

Im Jahre 1852 legte der Professor Giesebrecht das Amt des Redacteurs der Vereinsschriften nieder, und es schieden aus:

der Stadtrath Dieckhoff und

Herr Flashaar,

welcher einem Ruf nach Berlin folgte, um dort ein Lehreramt bei einer Töchterschule zu übernehmen.

Das durch den Abgang des Letzten erledigte Amt des zweiten Bibliothekar hat jetzt

der Oberlehrer Calo,

welcher schon in früheren Jahren als Vorsteher der antiquarischen Sammlungen Mitglied des Ausschusses war, übernommen.

Außer dem ebengenannten werden für das folgende Jahr behalten:

Professor Giesebrecht das Amt des ersten Bibliothekars,
Professor Hering das Amt des Vorsteher der antiquarischen Sammlungen,
Premier=Lieutenant a. D. Kutscher das Secretairiat,
Provinzial=Rentmeister Stark die Kassenführung,
Geheimer Regierungsrath von Usedom die Rechnungs=Revision.

Berathende Mitglieder bleiben:

Oberforstmeister Erelinger,
Rechtsanwalt Pitzschky,
Ober=Regierungsrath Triest,
Lehnscanzlei=Rath Völkerling.

Die seit der Entstehung der Gesellschaft bei dem diesseitigen Ausschuß bewirkte Redaction der Vereinsschriften hat im Jahr 1852 der Vorsteher des Greifswalder Ausschusses, Herr Professor Dr. Kosegarten, in Gefolge eines zwischen beiden Ausschüssen getroffenen Uebereinkommens einstweilen übernommen.

Zur Förderung der Angelegenheiten bleibt zu wünschen, daß sich Freunde der Geschichte und Alterthumskunde geneigt finden möchten, dem hiesigen Ausschuß als arbeitende Mitglieder beizutreten.

5.

Der Bestand der Kasse betrug am Schluß des Jahres 1849 mit Einschluß von 500 Thlr. in Staatsschuldscheinen

803 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf.

Eingenommen sind

a. 1850 234 Thlr.
b. 1851 88 = 26 Sgr. 3 Pf.
c. 1852 367 = 4 = — =

690 = — = 3 =

Summa der Einnahmen pro 1850 bis

1852 = 1493 = 11 = — =

Ausgegeben sind

a. 1850 392 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf.
b. 1851 95 = 27 = 4 =
c. 1852 341 = 7 = 4 =

830 Thl. 2 Sgr. 4 Pf.

Am Schluß des Jahres 1852 sind als

Bestand verblieben 663 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf.

incl. 500 Thlr. in einstweilen belegten Kapitalien.

Die Rechnungen, für jedes Jahr eine besondere, sind gelegt, befinden sich aber noch in der Revisions-Instanz.

Die Sammlungen der Gesellschaft.

A. Die Bibliothek.

Sie zerfällt seit der Erwerbung der Pommerschen Bibliothek (25. Jahresb. S. 6) aus dem Nachlaß des Ober-Consistorial-Rath Dr. Koch in drei Abtheilungen, nämlich

die von Loepersche Bibliothek,
die Pommersche oder Adelungsche,
die Gesellschafts-Bibliothek.

Sämmtliche Abtheilungen bedürfen einer neuen Catalogisirung, welche zu bewirken es aber an geeigneten Kräften fehlt.

Die letzte Abtheilung hat im Verlauf der drei Jahre, wie die Beilage A. näher angiebt, einen reichlichen Zuwachs an schätzbaren Druckschriften nebst einigen Handschriften und Zeichnungen durch die

Huld des erhabenen Protectors der Gesellschaft, durch das Wohlwollen des Königlichen Hohen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, und durch freundliche Zusendungen von historischen und Alterthums-Vereinen, Gönnern und Mitgliedern der Gesellschaft erhalten.

Außerdem sind in dieselbe einige angekaufte Druckschriften und die von einem Mitgliede des Ausschusses gefertigten Copien von 40 Urkunden des Archivs der Stadt Schlawe*) aufgenommen.

B. Antiquarische Sammlungen.

1. Alterthümer.

Die Erwerbungen an Alterthümern sind in der Beilage B., Abtheilung I verzeichnet. Sie bestehen aus Urnen, Siegeln, Waffen von Stein und Metall, Schmucksachen und verschiedenem Geräth, und sind sämmtlich Geschenke.

Von denselben nimmt ein besonderes Interesse in Anspruch der Gypsabguß von einer in dem Königlichen Museum der deutschen Grabalterthümer in Berlin aufbewahrten hausähnlichen Urne, welchen die Gesellschaft der Gewogenheit des General-Directors der Königlichen Museen, Herrn v. Olfers, verdankt.

Die höchst merkwürdige Urne ist vor mehreren Jahren in einem mit rohen Granitsteinen ausgesetzten Grabe bei Aschersleben gefunden und enthielt Knochen und Asche. Die Jahrbücher des Meklenburgischen Vereins (14. Jahrgang S. 312) und die Berichte der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung der vaterländischen Alterthümer (14. Ber. S. 2) haben sich bereits mit derselben beschäftigt. In der Letzten heißt es: „Dieses Stück, gewiß eine Seltenheit, die ihres Gleichen sucht, stellt in der That das altgermanische, fast quadratische oder runde Haus dar, das die Römer mit Recht ein tugurium nennen konnten, mit seinem hohen spitzen Strohdach und den niedern Wänden, die einzige weite Oeffnung auf der einen breitern Seite, so wie man es

*) Der Magistrat in Schlawe hatte dem Ausschuß 99 Urkunden mit der Erlaubniß sie zu copiren, anvertraut. (cfr. 22. Jahresb. S. 11). Von diesen sind die 40 ausgewählt worden.

auch auf den Reliefs der Antoniussäule, zum Theil in überraschender Aehnlichkeit findet." — Nach dem Meklenburgischen Jahrbuch, welches eine Abbildung des Gefäßes liefert, sind außer der Berliner bis jetzt nur noch drei ähnliche Urnen bekannt geworden, von denen eine in Meklenburg, die andere in Thüringen und die dritte in Bornholm gefunden sind.

2. Münzen.

Was der Münzsammlung während der drei Jahre theils durch freundliche Zusendungen, theils durch Kauf zugegangen ist, enthält die Beilage B., Abtheilung II.

Außer einer arabischen gehören sämmtliche Münzen der Zeit vom 16. bis 18. Jahrhundert an.

Ein interessanteres Ereigniß für die Münzsammlung aus dem in Rede stehenden Zeitraum, als der ihr gewordene Zuwachs, ist die während desselben durchgeführte Bestimmung, Ordnung und Catalogisirung der Münzen, so daß nunmehr dieser wichtige Theil der Sammlungen der Gesellschaft wissenschaftlich nutzbar geworden ist.

Die ganze Arbeit ist ihrer Trefflichkeit wegen nicht genug zu rühmen und daß sie so gut ausgefallen ist, verdankt die Gesellschaft der Gewogenheit des General-Directors der Königlichen Museen, Herrn von Olfers, und der großen Sachkenntniß und Sorgsamkeit des als ausgezeichneten Münzkenner bekannten Beamten des Königlichen Museum, Herrn W. Kretschmer. Dem Ersten ist die Gesellschaft zum ehrerbietigsten Dank dafür verpflichtet, daß er nicht allein dem Herrn Kretschmer die Erlaubniß ertheilte, sich dem Geschäft zu unterziehen, sondern auch gestattete, daß die Arbeit in den Räumen des Königlichen Museum ausgeführt werden konnte. Dem zweiten ist sie zum innigsten Dank verpflichtet eines Theils für die Uebernahme des Geschäfts, und andern Theils für die überaus sorgfältige und sachgemäße Durchführung desselben.

Die catalogisirten und eingelegten Münzen zählen zusammen 2026 Stücke. Davon sind 27 Stücke in Gold.
1618 " in Silber.
381 " in Kupfer, Blei u. s. w.

Außer diesen sind noch vorhanden 4584 Stück Doubletten und $20^5/_8$ Loth Bruchsilber.

Die Doubletten zerfallen in

3547 Stück pommersche Denare in Silber,
878 „ größere Silbermünzen,
159 „ Kupfermünzen,

wie das sub C. beigefügte Verzeichniß näher angiebt.

Um darzuthun, in wie fern die Sammlung einen der Beachtung würdigen Werth besitzt, scheint es am geeignetsten, aus der Correspondenz mit dem Herrn Kretschmer das hierauf Bezügliche wörtlich anzuführen.

In dem Schreiben vom 3. April 1852 äußert sich Herr Kretschmer über die Sammlung wie folgt:

„In der Sammlung befindet sich eine Anzahl höchst seltener Stücke. So z. B. eine Goldmünze eines Markgrafen von Brandenburg als Erzbischof von Riga vom Jahr 1559, welche bis jetzt weder in Berlin, noch St. Petersburg, sondern nur allein in einem zweiten Exemplare im K. K. Münzcabinet in Wien gefunden wird; ferner ein Schilling der Stadt Garz an der Oder, der erste bisher bekannt gewordene, und sonst noch mehrere sehr seltene kleine Münzen des Landes Pommern."

In Betreff der letzten Münzen enthält ein früheres Schreiben vom 23. November 1851 Folgendes:

„Ein Ueberblick über diese kleinen Münzen, nachdem sie nun völlig gereinigt und sortirt worden sind, ergiebt für sie ein 500jähriges Alter und eignen sich dieselben hauptsächlich für die mittlern Jahrzehnde des 14. Jahrhunderts. Die dabei befindlichen Stücke, welche der Zeit nach am bestimmbarsten sind, lassen diese Folgerung mit Sicherheit entnehmen. Dabei sind unter den zum Einlegen bestimmten Stücken ganz neue, bisher noch nicht gekannte Typen, aber auch einige mit so fremdartigen, eigenthümlich gestalteten Bildern, daß ihr näherer

herer Ursprung für jetzt sich nicht erkennen läßt, und bloß im Allgemeinen ihr Vaterland Pommern unbedingt feststeht. Diese Stücke geben Anlaß zu neuen Forschungen, namentlich im Gebiete der pommerschen Sphragistik. Indeß hat der Verein durch den Ankauf dieser Münzen, besonders des Heydebrecker Fundes*), der hier hauptsächlich in Rede steht, sich große Ansprüche auf die Dankbarkeit der Münzfreunde und der vaterländischen Geschichte überhaupt erworben."

Ferner in dem Schreiben vom 15. October 1852:

„Zugleich bemerke ich bei der Gelegenheit, daß die kleinen Denare des vierzehnten Jahrhunderts, welche sich in der Sammlung der Gesellschaft unter den unbestimmten Münzen des Landes Pommern befinden, bezeichnet mit einem Kreuz auf der einen Seite, welches an eine Scheibe oder an einen Zirkel angesetzt ist, in der Mitte mit einem Punct, nun endlich ermittelt sind. Diese Denare gehören sicher der Stadt Wolgast, waren aber bisher in den mir bekannten Sammlungen, so wie in der Literatur noch nicht dafür bestimmt. Ich kenne nun aber Stücke mit dem Wappenbilde von Wolgast, den Schlüsseln und der Umschrift „civitas Wolgast", welche nächstdem das obige Kreuz ganz deutlich mitten im Felde wiedergeben. Genug, die Ermittlung ist sicher. In dem Verzeichnisse der Gesellschaft, welches ich anfertigte, stehen drei Exemplare mit dem obigen Gepräge, und zwar nach den pommerschen Städtemünzen in der darauf folgenden Reihe der Unbestimmten."

7.

Der literarischen Thätigkeit der Gesellschaft sind die verflossenen drei Jahre nicht günstig gewesen. Die Fortsetzung der Vereinsschrift hatte mit mehreren Schwierigkeiten zu kämpfen, und ist es

*) Der Heydebrecker Fund ist verzeichnet in den Jahresberichten 13 (S. 16) und 16 (S. 8).

in der ganzen Zeit nur möglich gewesen, zwei Hefte — den 14. Jahrgang — zu liefern.

Das erste Heft enthält:

1. Lubins Reise durch Ostpommern i. J. 1612.
2. Die Wappen der Stadt Stettin. Von Pitzschky.
3. Den 23. Jahresbericht.
4. Der Taufstein zu Treptow an der Tollense. Von v. Quast.
5. Den 24. Jahresbericht.
6. Archäologische Untersuchungen von Ludw. Giesebrecht.
   21. Die Alterthumskunde in Pommern von 1517—1637.
   22. Das Hakenkreuz und seine Bedeutung.
   23. Der Bereich nordischer Runeninschriften in Deutschland.
   24. Pristaff als Archäolog.
7. Die Heiligsprechung Ottos von Bamberg. Von Ludwig Giesebrecht.

Das zweite Heft:

den fünfundzwanzigsten Jahresbericht und Verhandlungen der Pommerschen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß. Siebente (letzte) Abtheilung.

Der in dem 24. Jahresbericht (S. 14) vorbehaltene Bericht über zwei in Kopenhagen vorhandene Pommern betreffende Handschriften kann noch nicht erstattet werden, weil es bis jetzt nicht möglich gewesen ist, die Handschriften von Kopenhagen zur Einsicht zu erhalten, und da die Verbindung mit Kopenhagen überhaupt ins Stocken gerathen ist, so scheint keine Aussicht zu sein, den Bericht noch liefern zu können.

Von dem correspondirenden Mitgliede der Gesellschaft, dem Herrn Dr. Neumann zu Görlitz, ist mitgetheilt worden, daß in dem

Görlitzer Stadtarchiv sich 61 Folianten Briefbücher (**libri missivaram**) befinden, in denen mehrere die Geschichte beider Pommern betreffende Actenstücke enthalten sind. Abschriften sind derselben von dem geehrten Mitgliede verheißen worden, aber noch nicht eingegangen.

Ein anderes geehrtes correspondirendes Mitglied der Gesellschaft, der Professor am Gymnasium zu Danzig, Herr Th. Hirsch, hat dem Ausschuß unter Anderm Folgendes mitgetheilt:

„Das Danziger Archiv, mit dessen Restauration ich seit zwei Jahren beschäftigt bin, bietet auch für die ältere Pommersche Geschichte Manches bisher entweder gar nicht, oder wenigstens nur unvollkommen benutzte Material dar. So erlaube ich mir namentlich darauf aufmerksam zu machen, daß in einer von der Danziger Ordens-Comthurei am Anfange des 15. Jahrhunderts angelegten Sammlung der Dorf- und Stadt-Privilegien ihres Bezirkes auch die Privilegien der Lauenburger Vogtei aufgenommen sind. Da meines Wissens noch kein Bearbeiter Pommerscher Geschichte auf dieselben Rücksicht genommen hat, so muß ich voraussetzen, daß sie in Pommern gar nicht bekannt sind."

Diese freundliche Mittheilnng hat dem Ausschuß Veranlassung gegeben, sich ein Verzeichniß der Privilegien von Städten und Dörfern des Lauenburger und Stolper Kreises zu erbitten, welches bis jetzt jedoch noch nicht eingegangen ist.

Der Professor Homeyer, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und des Ober-Tribunals, den die Gesellschaft zu ihren ordentlichen Mitgliedern zu zählen sich zur Ehre rechnet, hat vor Kurzem in einem in Druck gegebenen Aufsatz, den jetzt dem Erlöschen nahen Gebrauch der Haus- und Hofmarken in Norddeutschland u. s. w. geschildert, und dabei den Alterthumsfreunden und den historischen Vereinen ans Herz gelegt, dieser für das Rechts- und Volksleben mannichfach anziehenden und bedeutsamen Sitte noch weiter, als es in dem in Rede stehenden Aufsatz und der frühern Schrift

des Herrn Verfassers „das Handgemal“ geschehen, nachzugehen, ehe sie gänzlich verschwindet.

Der Ausschuß erlaubt sich, die geehrten Mitglieder der Gesellschaft auf diesen Aufsatz, welcher in der Beilage D. diesem Bericht beigelegt ist, aufmerksam zu machen, und wird dankbar die Ergebnisse etwaniger Forschungen derselben zur Veröffentlichung durch die Baltischen Studien entgegen nehmen.

8.

Die Verbindung mit andern historischen und alterthumsforschenden Vereinen ist erweitert worden:

1850 durch den Verein für das würtembergische Franken zu Mergentheim.
1851 durch die historische und antiquarische Gesellschaft zu Basel und
durch den Verein für serbische Sprache, Literatur und Geschichte zu Bautzen, welcher sich nennt „maciea serbska.“
1852 durch den historischen Verein für Steiermark zu Gratz,
den Alterthums-Verein zu Lüneburg und
den Verein für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde zu Jena.

Ausgeschieden aus der Verbindung ist dagegen

der Wetzlarsche Verein für Geschichte und Alterthumskunde,

mit dem der Austausch der Schriften seit dem Jahr 1834 bestanden hat, in Folge seiner im Jahr 1852 beschlossenen Auflösung.

Nach Abrechnung dieses ehrenwerthen Vereins zählt unsere Matrikel 49 correspondirende Gesellschaften. Wie die Beilage A. ergiebt, bilden die schätzenswerthen Zusendungen von 39 derselben einen sehr großen Theil des Zuwachses der Gesellschafts-Bibliothek in den verflossenen drei Jahren.

Die Verbindung der deutschen Geschichts- und Alterthums-vereine, welche sich bisher auf den Austausch der Gesellschaftsschriften beschränkte, zu einer engern Vereinigung Behufs eines planmäßigen Zusammenwirkens umzubilden, dafür sind im vergangenen Jahre Schritte gethan worden, die einen bessern Erfolg versprechen, als die frühern aus frühern Jahresberichten bekannten Versuche.

Gleichzeitig und ohne vorherige Verabredung wurde in der Mitte des vergangenen Jahres im Osten und Westen von Deutschland diese Angelegenheit aufgenommen. Im Osten war es ein Kreis von Gelehrten aus verschiedenen Ländern Deutschlands, welcher sich um Seine Königliche Hoheit, den Prinzen Johann von Sachsen, den Präsidenten des Königlichen sächsischen Alterthumsvereins versammelt hatte, und im Westen der Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer zu Mainz, von denen Einladungen an sämmtliche deutsche Vereine ausgingen, die von ihnen respective zu Dresden und zu Mainz angesetzten Versammlungen zur Berathung dieses Gegenstandes durch Deputirte zu beschicken. Die Versammlungen haben statt gefunden, die erste unter dem Vorsitz des Prinzen Johann von Sachsen, Königl. Hoheit, die andere unter dem des ersten Director des Mainzer Vereins, Herrn Professor Dr. Klein, und beide sind zahlreich besucht gewesen. Von der diesseitigen Gesellschaft hat der Professor Hering im Auftrage des hiesigen Ausschusses der Versammlung in Dresden beigewohnt, und an den dortigen Berathungen Theil genommen.

In diesen Versammlungen ist ohne Beeinträchtigung der Selbstständigkeit der Special-Vereine ein Gesammtverein mit jährlich wiederkehrenden und örtlich wechselnden Versammlungen, und einem Verwaltungsausschusse gegründet, und der Letzte sogleich für die nächste Zeit ernannt worden. Demnächst sind auch die Statuten desselben festgestellt, und als nächster Versammlungsort Nürnberg bestimmt worden.

Als Verwaltungsausschuß ist gewählt worden das mit dem Präsidium der Dresdner Versammlung identische Directorium des K. sächsischen Alterthumsvereins, und hat dieser seine Thätigkeit da-

mit begonnen, in Gemäßheit des §. 16 der Statuten ein Correspondenz-Blatt zu gründen, und in einem Circular-Schreiben vom 6. December v. J. die einzelnen Vereine zu einer bestimmten Erklärung über den Beitritt zu dem Gesammtverein unter den durch die Statuten festgesetzten Bedingungen aufzufordern.

Eine Erklärung auf diese Aufforderung Namens der diesseitigen Gesellschaft abzugeben, hat sich der Ausschuß nicht für ermächtigt gehalten, sondern beschlossen, der geehrten General-Versammlung die Entscheidung der Frage über den Anschluß an den Gesammtverein anheimzustellen.

9.

Die letzte General-Versammlung hat am 20. März 1850 unter dem Vorsitz des nunmehr verewigten Vorstehers, Seiner Excellenz des Wirklichen Geheimen-Raths und Ober-Präsidenten von Pommern, Herrn v. Bonin, im großen Sessions-Zimmer der K. Regierung hierselbst stattgefunden, und war von 24 Mitgliedern und einigen eingeladenen Gästen besucht.

Es kamen in derselben zuerst zum Vortrag die Jahresberichte des Stettiner und des Greifswalder Ausschusses; demnächst sprach der Professor Hering über die Bildung der höhern Regierungs-Organe in der Provinz Pommern seit dem Absterben der Pommerschen Herzoge bis auf die neueste Zeit. Während des Vortrages des Stettiner Berichts wurden aus den Erwerbungen der Sammlungen des letzten Jahres die hauptsächlichsten Gegenstände vorgezeigt, und nach Beendigung des Vortrages des Professor Hering hatte ein geehrtes Mitglied der Gesellschaft, der Rentier Herr Bülow, die Güte, aus seiner ansehnlichen Münz- und Medaillen-Sammlung mehrere merkwürdige Stücke zur Ansicht vorzulegen.

Den reichen Inhalt des von dem Herrn Professor Dr. Kosegarten verfaßten Greifswalder Berichts, insbesondere die Aufsätze

die Seeräuber Nicolaus Störtebeker und Gödeke Micheel auf Rügen, und

die Verurtheilung der Clerikers Johann von Golchen in Demmin,

vernahm die Versammlung mit dem lebhaftesten Interesse, und votirte auf den Vorschlag des Herrn Vorstehers dem Herrn Verfasser den verbindlichsten Dank.

Gleiches Interesse fand der Vortrag des Professor Hering, und wurde dem Letzten von dem Herrn Vorsteher Namens der Versammlung ein gleicher Dank abgestattet.

Ein gemeinschaftliches Mahl im Bayerischen Hofe vereinigte die Mitglieder der Gesellschaft und ihre Gäste nach dem Schluß der Versammlung.

Beilage A.

Verzeichniß der der Bibliothek in den Jahren 1850—1852 zugegangenen Schriften.

I. Gedruckte Werke.

A. Geschenke.

Von Seiner Majestät dem Könige:

Monumenta Zollerana. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. Herausg. von R. Freiherrn von Stillfried u. Dr. T. Märker. Bd. I. Urkunden der schwäbischen Linie 1095—1418. 4. Berlin 1852. Der Gesellschaft zugesandt von dem Ober-Ceremonienmeister Herrn Freiherrn von Stillfried.

Von dem Königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten:

Denkmale der Baukunst des Mittelalters in der Königl. Preußischen Provinz Sachsen, bearbeitet u. s. w. von Dr. L. Puttrich und G. W. Geyser, d. J. die Lieferungen 35 bis 40 und das Schlußheft.

Von Vereinen.

1) Von der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Zürich:

Mittheilungen, Heft XIV, XV, XVI.

Fünfter Jahresbericht für 184⁸/₉.

Sechster " " 184⁹/₅₀.

Siebenter " " 185⁰/₁.

2) Von dem literarisch-geselligen Verein in Stralsund:

Die Jahresberichte pro 1848 und 1849 und pro 1850 und 1851.

3) Von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz:

Neues Lausitzisches Magazin Bd. XXV, H. 3 u. 4. Bd. XXVI, H. 3 u. 4. Bd. XXVII. Bd. XXVIII. XXIX, H. 1. 2.

Scriptores rerum Lusaticarum. Sammlung Ober- und Niederlausitzischer Geschichtsschreiber. Neue Folge, Bd. 3. Lief. 1 und 2. Görlitz 1850. 52.

Beiträge zur Geschichte des Schmalkaldischen Krieges, der Böhmischen Empörung 1547 u. s. w. Von Th. Neumann, Dr. phil. Görlitz 1848.

4) Von dem historischen Verein für Krain zu Laibach:

Mittheilungen, Jahrgang 1848, 1850 und 1851.

Schriften des Vereins für Inner-Oesterreich. Hft 1. Gratz 1848.

5) Von der Kaiserlichen Gesellschaft der Archäologie und Numismatik zu St. Petersburg:

Mémoires, livr. IX (Vol. III. 3).

" " X, XI, XII (Vol. IV, 1—3) et Supplement.

" " XIII, XIV, XV (Vol. V).

" " XVI et XVII (Vol. VI, 1. 2).

Notions sur l'iconographie sacrée en Russie, par J. Sabatier. St. Petersb. 1849.

6) Von der Alterthums-Gesellschaft Prussia in Königsberg:

Neue Preußische Provinzial-Blätter Bd. IX, H. 4—6, nebst einer Bilderbeilage. Bd. X, XI und XII.

Neue Preußische Provinzial-Blätter; andere Folge. Bd. I, II u. III. H. 1—4.

7) Von dem Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde zu Kassel:

Zeitschrift Band V, H. 3 u. 4. Band VI, H. 1. Kassel 1850. 1851.

Viertes Supplement zu derselben — Beiträge zur Geschichte und Statistik des hessischen Schulwesens im 17. Jahrh. Von Dr. H. Heppe. Kassel 1850.

Landau, historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften im Kurfürstenthum Hessen. H. 2 und 3. Kassel 1849. 1851.

8) Von dem historischen Verein für das Großherzogthum Hessen:

Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde Bd. VI, H. 2 u. 3. Darmstadt 1850. 1851, nebst Register zu den fünf ersten Bänden, von C. F. Günther. 1850. Bd. VII, H. 1. 1852.

L. Baur, Urkundenbuch des Klosters Arnsburg in der Wetterau. H. 2 u. 3. Darmstadt 1850. 1851.

Dr. H. E. Scriba. Register der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- und Ortsgeschichte des Großherzogthums Hessen. Abth. 3. Darmstadt 1851.

Periodische Blätter für die Mitglieder der histor. Vereine zu Darmstadt und Kassel. No. 15 bis 23.

Dieselben für die Mitglieder der hessischen Vereine für Geschichte, Landes- und Alterthumskunde zu Kassel. Darmstadt und Mainz. No. 1 u. 2. 1852.

9) Von dem Vereine zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthumskunde in Mainz:

Dessen Zeitschrift, Bd. I, H. 4. Mainz 1850.

Abbildungen von Mainzer Alterthümern mit Erklärun-

gen, herausgegeben von dem Vereine. Lief. 3 u. Nachtrag zu Lief. 2. Mainz 1851.

10) Von dem histor. Verein von und für Ober-Bayern:
Oberbayerisches Archiv, Bd. X, H. 3. Bd. XI, H. 2 u. 3. Bd. XII. München 1850. 1851. 1852.
Zwölfter und dreizehnter Jahresbericht d. V. München 1849. 1850.

11) Von der Schleswig-Holstein-Lauenb. Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterl. Alterthümer:
15. und 16. Bericht. 1850. 1851.

12) Von der Schleswig-Holstein-Lauenb. Gesellschaft für vaterländische Geschichte:
Nachträge zum ersten Bande der Urkunden-Sammlung. Kiel 1848.
Nordalbingische Studien Bd. V, H. 2. Kiel 1850.

13) Von dem Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens:
Sammlung der Quellenschriften zur Geschichte Schlesiens, Bd. 2 u. 3. Breslau 1850. 1851.

14) Von der Schlesischen Gesellschaft für vaterl. Cultur:
Die Uebersichten der Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft in den Jahren 1849, 1850, 1851. Breslau.

15) Von dem Verein für hamburgische Geschichte:
Dessen Zeitschrift, Bd. III. H. 2. 3. 4. Hamburg 1850. 1851.
Hamburgische Chroniken. Für den Verein herausgegeben von Dr. J. M. Lappenberg. H. 1. Hamburg 1852.

16) Von dem historischen Verein von Oberpfalz u. Regensburg:
Verhandlungen desselben. Bd. XIII u. XIV. Regensburg 1850. 1851.

17) Von dem historischen Verein für Oberfranken in Bamberg:
Dessen dreizehnter Bericht. 1850.
Quellensammlung für fränkische Geschichte, Bd 2. Herausgegeben von Dr. Höfler. Bayreuth 1850.

18) Von dem Voigtländischen Alterthumforschenden Verein zu Hohenleuben:

Den 22., 23. und 24. Jahresbericht.

19) Von der gelehrten esthnischen Gesellschaft zu Dorpat:

Die Verhandlungen derselben, Bd. II. H. 3. Dorpat 1850.

Zur Erinnerung an Dr. A. Hansen, Lehrer der historischen Wissenschaften am Gymnasium und an der Universität Dorpat. 1849.

20) Von der K. Bayerischen Academie der Wissenschaften in München:

Abhandlungen der historischen Klasse. Band VI in drei Abtheilungen. München 1850. 1851. 1852.

Bulletin der Academie der Wissenschaften.

Die zweite Hälfte des Jahrganges 1849; die Jahrg. 1850, 1851 und die erste Hälfte des Jahrg. 1852.

Ueber die politische Reform-Bewegung in Deutschland im XV. Jahrhundert und den Antheil Bayerns an derselben, von Dr. C. Höfler. München 1850.

Die Germanen und die Römer in ihrem Wechselverhältnisse vor dem Falle des Westreichs. Festrede am 28. November 1851 von Dr. Wittmann. München.

Die gegenwärtige Aufgabe der Philosophie, von Dr. C. Prante. München 1852. Eine Festrede.

21) Von der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg:

Mittheilungen Bd. III. H. 2 u. 3. 1850 u. 1851.

22) Von dem hist. Verein für Unterfranken und Aschaffenburg zu Würzburg:

Archiv Bd. XI. H. 1 (1850), 2 u. 3 (1851), Bd. XII. H. 1 (1852).

23) Von dem Verein für Meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde:

Den 15., 16. u. 17. Jahrgang der Jahrbücher und Jah-

resberichte. Schwerin 1850. 1851. 1852. Nebst Quartalberichten XV, 2.3.4. XVI, 2.3. XVII, 1-3. XVIII, 1.

Dr. Fr. Lisch. Gr. Heinrich XXIV. Reuß zu Köstritz und Herz. Carl Leopold von Meklenburg-Schwerin. Ein urkundlicher Beitrag zur Kirchengeschichte Meklenburgs. Schwerin 1851.

Dr. C. Lisch. Geschichte und Urkunden des Geschlechts Hahn. Bd. II. Schwerin 1849.

24) Von dem historischen Verein für Niedersachsen zu Hannover:

Dessen Archiv, neue Folge. Jahrg. 1848. 2. Doppelheft.

Dreizehnte Nachricht über den Verein. 1850.

25) Von dem hist. Verein für das Würtembergische Franken zu Mergentheim:

Die Zeitschrift desselben. H. 1 bis 6. und Chronik pro 1852. 3 Ex.

29) Von dem Wetzlarschen Verein für Geschichte und Alterthumskunde:

Wetzlarsche Beiträge für Geschichte und Rechtsalterthümer Bd. III. H. 3. Gießen 1851.

27) Von der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz:

Archiv für die Schweizerische Geschichte. Bd. VII. Zürich 1851.

Die Regesten der Archive in der Eidgenossenschaft. Auf Anordnung der Gesellschaft herausgeg. von Th. Mohr. Bd. I. H. 3 u. 4. Chur 1850.

28) Von der histor. und antiquarischen Gesellschaft zu Basel:

Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Bd. IV. Basel 1850.

29) Von dem histor. Verein von Oberfranken zu Bayreuth:

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. Bd. V. H. 1 u. 2. Bayreuth 1851. 1852.

Ueber Albrecht den Jüngern, Markgrafen von Branden-

burg-Kulmbach und seine Zeit, von Dr. G. Zimmermann. 1852.

Reden zur Eröffnung der Feier des 25jährigen Jubiläum des hist. Vereins von Oberfranken. Von E. C. Hagen. Bayreuth 1852.

30) Von der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz:

Abhandlungen Bd. VI. H. 1. Görlitz 1851.

31) Von dem Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung:

Annalen. Bd. IV. H. 1 u. 2. Wiesbaden 1851. 1852.

Mittheilungen des Vereins an seine Mitglieder. Nr. 1 bis 4.

H. Bär, diplomatische Geschichte der Abtei Eberbach im Rheingau. Im Auftrage des Vereins herausgegeben von J. G. Habel. 1. 2. 3. Wiesbaden 1851.

Denkmäler aus Nassau. I. gr. 4. Wiesbaden 1852.

32) Von dem Hennebergischen Alterthumforschenden Verein zu Meiningen:

Einladung zur 19. Jahresfestfeier.

Landeskunde des Herzogthum Meiningen. Von G. Brückner, Professor. Th. I. Meiningen 1851.

33) Von dem historischen Verein für Steiermark zu Gratz:

Mittheilungen H. 1 u. 2. Gratz 1850. 1851.

Schriften des historischen Vereins für Inner-Oesterreich. H. 1. Gratz 1848.

34) Von dem Alterthumsverein zu Lüneburg:

Die Alterthümer der Stadt Lüneburg und des Klosters Lüne, mit fünf Abbildungen, herausgegeben von dem Verein.

Statuten und erster Bericht des Vereins zur Darstellung und Erhaltung der Alterthümer und Kunstwerke der Stadt Lüneburg und des Klosters Lüne.

35) Von dem K. Sächsischen Verein für Erforschung und Erhaltung der vaterländischen Alterthümer:

Dessen Mittheilungen, Heft 1—4. Dresden 1835 bis 1847, mit acht Lithographien und das Heft 6. Dresden 1852.

Die Bekanntmachung desselben. Dresden 1825.

Die Statuten und den dritten Jahresbericht des Vereins der sächsischen Alterthumsfreunde. Dresden 1834. 1837.

Die Gemälde des Michel Wohlgemuth in der Frauenkirche zu Zwickau. Im Auftrage des Königl. Sächsischen Alterthumsvereins herausgegeben von v. Quandt. Dresden und Leipzig. Imp. mit acht lithographirten Blättern.

Die Berichte über die Arbeiten des Königl. Sächsischen Vereins für Erforschung u. s. w. von 1835 bis März 1841. Dresden 1838—1841. Vier Hefte mit einem Kupferstich.

Herrn Freiherrn von Friesen. Zweiter Bericht über die Begründung eines Museums vaterländischer Alterthümer und Kunstwerke in den Kreuzgängen des Doms zu Freiberg. Dresden 1838.

Sendschreiben des K. Sächsischen Alterthums-Vereins an die Freunde kirchlicher Alterthümer im Königreich Sachsen. Dresden 1840; mit vier lithographirten Blättern.

Bericht des K. Sächsischen Alterthumsvereins über die Arbeiten, Bestrebungen, Resultate und Vorgänge in den Geschäftsjahren 1842—1844. Dresden 1844.

Das alphabetische Verzeichniß sämmtlicher, bei der Bibliothek des K. Sächsischen Vereins für Erforschung u. s. w. am 28. Februar 1849 vorhandenen Handschriften, Druckschriften und Landcharten, entworfen von Erbstein, K. Sächsischen Staatsarchivar. Dresden 1849.

Die Statuten des K. Sächsischen Alterthumsvereins vom 3. März 1837, nebst Beschluß vom 5. November 1849. Dresden 1849.

36) Von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen:

Mittheilungen aus dem Gebiet der Geschichte Liv=, Ehst= und Kurlands. Bd. VI. H. 3. Riga 1852.

37) Von dem Verein für thüringische Geschichte und Alterthums=kunde zu Jena:

Dessen Zeitschrift, H. 1. Jena 1852.

Rechtsdenkmale aus Thüringen. Erste Lieferung. Namens des Vereins herausgeg. von A. L. J. Michelsen, Geh. Justizrath u. Professor.

33) Von der Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit:

Den dreizehnten Jahresbericht, v. Carl Wilhelmi. Sinsheim 1851.

39) Von der Gesellschaft des böhmischen Museum in Prag:

Verhandlungen der Gesellschaft für die Jahre 1832. 1833. 1834. 1844. 1846.

Das vaterländische Museum in Böhmen im Jahre 1842.

Geschichte und Verhandlungen der Gesellschaft in den Jahren 1846—1850. Prag 1851.

Von Privaten:

1) Von dem Baron v. d. Knesebeck, geh. Justizrath zu Göttingen:

Urkunden und Regesten zur Geschichte des uradligen Geschlechts der Freiherren von Uslar=Gleichen, sowie des Leinegaus. Lief. 1.

2) Vom Herrn Theodor Hirsch, Professor zu Danzig:

Beiträge zur Geschichte der Westpreußischen Kunstbauten. Th. 1. mit einer Lithographie. Danzig 1850.

3) Vom Herrn Hofrath Bourwieg in Stettin:

Allgemeines Pommersches Volksblatt, die Jahrgänge 25. 26. 27. Cöslin 1849. 1850. 1851.

4) Von dem practischen Arzt Dr. Florian Ceynowa zu Bukowiec bei Schwetz.

Xąźeczka dlo Kaszeboo, przez Wójkasena. Ein Büchelchen für die Kassuben von Albrechtssohn. 1850.

Rozmova pólocha s Kaszeba napjisano przez s. p. xędza Smuska s Pucka, a do dreku pódano przez Sena Wojkuwjca ze Slawószena Roku Panskjcho 1850. (d. h. Gespräch eines Polen mit einem Kassuben von dem Geistlichen Schmuck aus Putzig, zum Druck gegeben von Adalbertssohn aus Slawoschin).

De terrae Pucensis incolarum superstitione in re medici.

5) Von dem Pastor Herrn Masch zu Demern:

Geschichte und Urkunde der Familie von Kandorf. Schwerin 1850.

Der Münzfund von Rüst und die Wittenpfennige des 14ten Jahrh.

6) Von Herrn von Bohlen auf Bohlendorff:

Der Bischofs-Roggen und die Güter des Bisthums Roeskild auf Rügen, und Umriß der Geschichte des Geschlechts von Barnekow. Stralsund 1850.

7) Von dem Oberlehrer Herrn Wellmann, modo dessen Erben:

Magazin für die Literatur des Auslandes. Jahrgang 1848 und 1849.

Die Grenzboten. Jahrgang 1849 und 1850.

Neue Jahrbücher für Geschichte u. Politik von Bulan. 1849.

Der Wienerbote und

Der nordische Telegraph. Jahrg. 1849.

8) Von dem Regierungsrath a. D. Herrn von Jacob:

Merian topogr. Galliae. XIII Thl. in 4 Bdn. 1655—1661.

Boehmer Regesta Karolorum. 1833.

Pachelbl, Beschreibung des Fichtelgebirges. 1716.

Sagittarii historia von Gleichen. 1732.

Schamel, Beschreibung d. Benedictiner Kloster. Gosegk 1731.

Dithmar Nachricht von den Herren=Meistern des Johanniter Ordens in der Mark Brandenburg 1737.

Meybaum Chronicon von Marienborn ed. Leuckfeld 1720.

Galletti, Beschreibung des Herzogthums Gotha. 1779. 3 Theile.

Ersch, Literatur der Geschichte. 1827. 3 Thle.

Reichardt, Nachricht von den Dreibrunnen bei Erfurt. 1745.

Mader, Nachricht von der Burg Friedberg und der Grafschaft Kaichen. 1766. 2 Thle.

Vorheeck, Bibliothek für die Geschichte des niederrheinischen Deutschlands. 1801.

Büschings eigene Lebensgeschichte. 1789.

Anhang zu Merian topogr. Sueviae.

Grüsner, Diplomat. Beitrag. Stck. 1—3. 1775. 1776.

Schmidt, fortgesetzte Beiträge zur Geschichte des Adels. 1795.

9) Vom Herrn Archivar Lisch in Schwerin:

Siegel der Stadt Stavenhagen mit einem Holzschnitt.

10) Von dem Professor Herrn Dr. Oken zu Jena:

Ueber die Bestimmung der Streitärte mit einer Lithographie. 1848.

11) Vom Herrn E. F. Mooger in Minden:

Ueber die angebliche Abstammung des normannischen Königsgeschlechts Siziliens von den Herzogen der Normandie. 1850. Minden, als Manuscript gedruckt.

F. Schiern's Uebersicht der Auswanderungen der Normannen aus der Normandie nach Italien, und der ersten Eroberungen derselben in Neapel und Sizilien. Aus dem Dänischen übersetzt von E. F. Mooger. 1851.

12) Von dem Pfarrer Herrn Ottomar Schönhuth zu Wachbach:

Die Stücke Nr. III und IV des Gutenberg=Archivs, und Conrad Wiederhold, der treue Commandant von Hohentwiel im 30jährigen Kriege nach seinem Leben und Wesen. 2. Aufl. 1844.

13) Von dem Gymnasial-Lehrer Herrn Dr. Schmidt in Stargard:
Des Archidiaconus Jodocus Andreas Hiltebrandt Verzeichniß der Hirten nach Gottes Herzen, fortgesetzt bis auf die Jetztzeit von Dr. E. S. C. Schmidt. Stargard 1851.

14) Von dem geheimen Registrator Herrn F. A. Voßberg in Berlin:
Banderia Prutenorum oder die Fahnen des deutschen Ordens und seiner Verbündeten, welche in Schlachten und Gefechten des 15ten Jahrh. eine Beute der Polen wurden. 1849.

15) Von dem Superintendenten Herrn Dr. Thym zu Garzigar:
Die erste evangelische Kirche Neuendorfs. Ein Beitrag zur Kirchen- und Reformations-Geschichte der Lande Lauenburg von Dr. Thym. Cöslin 1850.

16) Von dem Pfarrer Herrn Dr. Irmischer zu Erlangen:
Handschriften-Catalog der Universität Erlangen, bearbeitet von Dr. J. C. Irmischer. Frankfurt a/M und Erlangen 1852.

17) Von dem Professor Herrn Dr. Homeyer in Berlin:
Ueber die Heimath nach altdeutschem Recht, insbesondere über das Hantgemal von Dr. Homeyer. Berlin 1852.

18) Von dem K. Sächsischen Wirklichen Geheimen Rath Herrn Dr. Fr. A. v. Langern in Dresden. Exc.:
Züge aus dem Familienleben der Herzogin Sidonie und ihrer fürstlichen Verwandten aus dem XV. u. XVI. Jahrh.

19) Von dem Freiherrn Max von Speck-Sternburg:
Gedichte von H. M. Freiherrn von Speck-Sternburg. Leipzig 1852.

B. Gekauft.

1) Codex Pomeraniae diplomaticus. Herausgegeben von Dr. K. F. W. Hasselbach, Dr. J. G. L. Kosegarten und Fr. Baron von Medem. Bd. I. Lief. 4.

2) Chronik der Stadt Stettin von Fr. Thiede. Stettin 1849.

3) G. W. v. Raumer, d. Insel Wollin u. d. Seebad Misdroy. 1851.

4) Die Ornamentik des Mittelalters, gezeichnet und herausgegeben von Carl Heideloff. 4 Bände, jeder zu 6 Heften mit 48 Stahltafeln und dem dazu gehörigen Text in deutscher und französischer Sprache.

II. Handschriften, Urkunden und Zeichnungen.

1) Urkunde auf Papier v. J. 1647. Anna Harder, Wittwe von Daniel Schorff, dann Christian Brummer, und zuletzt von Johann Rhoden, verkauft an Conrad Mardefeld, Commandant von Demmin u. s. w. und an dessen Ehefrau zwei Stücke Acker im Kuhfelde bei Demmin.

2) Fünf Akten Hexenprocesse von 1604, 1655 und 1667, nebst Extract aus der Criminal-Ordnung für die Kurmark Brandenburg 1717.

1 und 2 Geschenk des Herrn Gustav Stubbe in Demmin.

3) Die Zeichnung eines Leichensteins aus der Marienkirche zu Treptow a. d. R., gefertigt und geschenkt von dem Lehrer Herrn Brandrup daselbst.

4) Pergamenturkunde ohne Siegel: Lehnbrief für Bernard Schyle über die Präfectur zu Alten Stettin v. J. 1321, nebst Abschrift derselben.

Geschenk des Gymnasial-Director Herrn Dr. Nizze zu Stralsund.

5) Bescheid des Kammergerichts d. d. Cöln an der Spree, 6. Juli 1698 in Sachen L. v. Falkenberg, verehl. v. Rheden contra ihre Schwester Juliane, verehl. v. Bornstedt wegen der väterlichen Disposition.

6) Eine Vorladung des Hofgerichts zu Stettin vom 17. Februar 1646 an Joachim v. Mellentin auf Treptow in S. v. G. Kleists Wittwe auf Rumptow wegen 140 Thlr.

5 und 6, Geschenk des Herrn Ebeling in Stettin.

7) Die Copien von 40 Urkunden des Stadtarchivs zu Schlawe.

Beilage B, I und II.

Vermehrung des antiquarischen Museums in dem Zeitraum vom März 1850 bis dahin 1853.

I. Alterthümer.

1) Ein altes Petschaft, gefunden auf dem Kirchhofe zu Lübtow, Pyritzer Kreises, mit der Umschrift:

SIDN IS MIDENPORTE
(Seiten= ist Meidepforte.)

Das Bild stellt eine geöffnete Thür dar, über ihr drei Kreuze, d. h. sie bezeichnet „das gesegnete Hauptthor." Zu beiden Seiten derselben sind Dreiecke. Ob diese die zurückgeschlagenen Thorflügel des Haupteinganges oder unbequeme Seitenpforten, durch die man nicht aufrecht eintreten kann, andeuten sollen, steht dahin. Jedenfalls enthält das Emblem die Mahnung, sich nicht auf Seitenwegen in ein Haus einzuschleichen, sondern offen durch das Hauptthor einzugehen. (Giesebr.)

Gesch. des Herrn Prediger Schmidt zu Suckow a. d. Plöne.

2) Ein altes Petschaft. Es enthält zwei über Kreuz gelegte Werkzeuge der Flaschendreher, darunter eine mit drei Füßen versehene Flasche, Umschrift: Der flaschen Dreger Sigil zu Alten-Stetin.

Geschenk des Herrn Director Kutscher.

3) Ein altes Petschaft. In dem dreieckigen Schilde ein mit sieben Zweigen und drei Wurzeln versehener Baum. An der Spitze jedes Zweiges befindet sich eine mit Stacheln besetzte Frucht. Umschrift: S' Nellenbek Tide Grammov †. Gefunden im Garten des Chaussee=Hauses bei Möhringen.

Geschenk des Gymnasiasten Schiedlausky.

4) Der Oberschädel eines Menschen, aus einem Hünengrabe bei Koserow, Insel Usedom.

5) Fragmente einer großartigen Marmor-Mosaik, aus den Trümmern des Wolgaster Schlosses.

6) Randscherben von Urnen, gesammelt am Schloßberge bei Wolgast.

Nr. 4—6 Geschenke des Sprachlehrers Herrn Bromirsky.

7) Eine Waffe von gelbem Feuerstein, auf Rügen gefunden.

Geschenk des Herrn Pastor Schwahn zu Güntersberg.

8) Eine alte, roh geformte irdene Lanze, gefunden beim Niederreißen des Grimmaischen Thors bei Leipzig.

Geschenk des Herrn Rentier Bülow in Stettin.

9) Gypsabguß einer hausähnlich gebildeten Urne.

Geschenk des General-Directors der Königl. Museen in Berlin, Herrn von Olfers.

10) Acht alte Siegelabgüsse:

Kaiser Heinrichs III. (zerbrochen), Kaiser Rudolphs von Habsburg, 1277, Kaiser Heinrichs (VI?), Sigillum Burgensium Nuenburg, 12. Jahrhundert, Sigillum Boppardi, Friedrichs des Sanftmüthigen von Sachsen, Wenzeslai Rom. Reg., Wladislai, reg. Bohem. 1490.

Geschenk des Herrn Northus, Custos des Königl. Sächs. Vereins für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer zu Dresden.

11) Zwei Geräthe von Feuerstein, gefunden bei Jägerbrück am Ufer der Randow.

12) Ein Streithammer von Serpentinstein, gefunden zwischen Jägerbrück und Riesenbrück beim Urbarmachen eines Eichenwaldes.

Nr. 11 und 12 Geschenke des Ober-Primaners Schultz aus Stolzenburg.

13) Ein Streithammer von Stein.

14) Eine kleine Zange, gefunden beim Pflügen auf der Feldmark des Gutes Ehrenberg bei Bernstein, jetzt zur Neumark, früher zu Pommern gehörig.

15) Eine Nadel von Bronce, gefunden vier Fuß unter der Oberfläche in einem erst kürzlich eröffneten Torflager auf demselben Gute.

16) Bruchstück eines Sporns aus den Burgruinen von Bernstein. Der geehrte Herr Einsender bemerkt: „Dies alte Denkmal der Vergangenheit ist jetzt gänzlich zerstört, um die Feldsteine zum Bau der Chaussee von Bernstein nach Berlinchen zu benutzen. Es sind auch andere interessante Sachen beim Abreißen der Ruine gefunden, von denen ich jedoch nichts weiter habe erwerben können."

Nr. 13 bis 16 sind Geschenke des Herrn Stadtrath Ebeling in Stettin.

17) Dreizehn broncene Hals= oder Helmringe mit Verzierungen, an jedem der beiden Enden ein Oehr, drei Ringe derselben Art mit einem Oehr, ein broncener Schild= oder Helmbuckel, eine Lanzenspitze von Bronce, ein Pfriem von gleichem Material und ein Bruchstück einer Lanzenspitze. Sämmtliche Gegenstände sind 1842 gefunden auf dem Acker des Gutes Glowitz, Stolper Kreises, dem Herrn Ober-Präsidenten von Putkammer zu Posen gehörig.

Sie sind ein Geschenk des Herrn Ober=Präsidenten, durch den Herrn von Mitzlaff auf Großendorf.

18) Ein Steinkeil und ein Stück einer mit Verzierungen versehen gewesenen Urne, gefunden auf der Feldmark Franzhausen bei Damm.

Geschenk des Herrn Bagmihl.

19) Ein breiter, silberner Fingerring, oben ein Kleeblatt, in jedem der drei Blätter ein Kreuz, und mit der Inschrift (im Innern des Ringes); confecit, satisfecit, meque expergefeci(t). Gefunden bei Roggow unweit Pasewalk.

Geschenk des Herrn Bülow in Stettin.

II. Münzen und Medaillen.

1) Eine Pommersche Silbermünze Herzogs Franz von 1619, Umschrift: adsit ab alto.

2) Eine Pommersche Silbermünze Bogislaws XIV., Umschrift: deus adjutor meus.

Beide gefunden von dem Arbeitsmann Brandt in Grambow, Uekermünder Kreises, mit 130 ähnlichen Münzen, Geschenk des Eigenthümers Liepmann Jacobi in Pasewalk.

3) Ein sogenannter mexicanischer Schiffs-Piaster von Silber, kantig gehauenes Stück zu 8 Realen von König Philipp IV., gefunden bei Stolzenburg, Randower Kreises.

Geschenk des Herrn Kaufmann Schwahn in Stettin.

4) Zwei schwedische Noththaler, der eine mit dem Bildniß des Mercur, der andere mit dem Bildniß des Mars.

Geschenk von dem Gymnasiasten Küsell in Stettin.

5) Fünf sogenannte Kronenthaler (deutsche) aus dem 16ten und 17ten Jahrhundert, in Pommern gefunden. Näheres war nicht zu ermitteln.

Gekauft von Herrn Goldarbeiter Behnke.

6) Eine Medaille auf das Fest der Augsburgischen Confession aus dem Jahre 1730.

7) Eine dänische Denkmünze von 1808.

8) Ein Brandenburgischer Groschen Friedrich Wilhelm des Großen.

9) Ein polnischer Groschen.

10) Pommersche Silbermünze Herzog Ulrichs.

11) Silbermünze der Kaiserin Elisabeth von Rußland, in Pommern gefunden.

Nr. 6 bis 11 gekauft von Herrn Philippi hier.

12) Vier Thalerstücke, von Matthias, König von Ungarn von

1609; von Bogislav XIV. von 1635; zwei von König Wencislav II. von Polen, gekauft für 6 Thlr. Sie sind nebst circa 60 andere und 100 lüb. Schillingen von dem Kossäthen Krüger zu Lüllsitz, Belgardter Kreises, beim Aufwerfen eines Grabens in einem irdenen Topfe gefunden.

13) Dreißig Stralsunder und Rostocker Münzen, gekauft für 1 Thlr. von dem Steinschläger Kopitz zu Zirchow, Insel Usedom. Sie wurden gefunden mit andern gleicher Art (zusammen 180 Stück) in einem irdenen zerbrochenen Topfe unter einem großen Feldstein in dem Königlichen Friedrichsthaler Forstrevier unweit Zirchow.

14) Von dem Kaufmann Philippi hat die Gesellschaft gekauft:
 a) Einen Silber-Thaler Herzog Philipp II. von Pommern. 1510.
 b) Einen Mansfelder Silberthaler von 1625.
 c) Eine Silbermünze ohne Jahreszahl, Rev. Brustbild mit der Umschrift: Ferd. D. G. Ro. Ung. Boe. Dal. Cro. Rex. Avers: der einköpfige Adler, Umschrift: Inf. Hispan. archidux. aust. Dux. Dux Burg.
 d) Silbermünze Ferdinand II. von 1622 mit dem Doppeladler.
 e) Stralsunder Silbermünze ⅓ Thlr. von 1677.
 f) Desgleichen von 1625.
 g) Pommersche Silbermünze Bogislav XIV. von 1629.
 h) Pommerscher Thaler von 1709 mit dem Brustbild Carl XII.
 i) Schwedische Silbermünze von 1716 mit dem Brustbild Carl XII.
 k) Ein arab. Dirhem, angeblich in Pommern gefunden.
 l) Danziger Groschen Sigismunds von Polen von 1538.
 m) nummus exequialis optimi Principis Bogislai ducis Stet. Pomer. ejus nominis XIV et ultimi, nati 31. Mars 1580, denati 10. Mars 1637, Sep. 25. May 1654. Von Silber.

n) Große Silbermedaille mit dem Bilde Friedrich II. Umschrift: terris datus XXIV. Jan. 1712, caelo redditus D. XVII. Augusti 1786.

o) Silbermedaille mit dem Brustbilde Friedrich Wilhelm II., auf die Huldigung Pommerns zu Stettin den 25. September 1786.

p) Silbermedaille mit dem Brustbild des General-Feldmarschall Wilh. von Möllendorf, 1793.

15) Ein litthauisches Geldstück von 1660, gefunden zu Mandelkow bei Bernstein, bei Beschüttung der Wege in dem Garten des herrschaftlichen Gutes mit Kies.

Geschenk von Herrmann von Kuycke.

16) Eine broncene Medaille von dem Graveur Krüger in Dresden, an die auswärtigen Mitglieder der Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher zu Dresden vertheilt im August 1852.

Auf dem Av. das Brustbild Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann zu Sachsen, auf dem Rev. ein Schild mit einem Schlüssel, zwischen den Worten: zur Vorzeit; umgeben mit einem Bande, worauf die Worte: K. S. Alterthums-Verein zu Dresden, den 15—18. Aug. 1852.

17) Eine pommersche Silbermünze von Herzog Franz II. (1618—1620), gefunden bei Grabow unweit Stettin.

Geschenk des Herrn Prütz junior in Stettin.

Beilage C.

Doubletten der Münzsammlung.

A. In Silber.

I. Pommersche Denare:

1)	Der Bischöfe von Cammin	10	Stück.
2)	Von Colberg	366	=
3)	= Cöslin	5	=
4)	= Demmin	151	=
5)	= Garz	52	=
6)	Gollnower Gepräge	60	=
7)	Von Pyritz	26	=
8)	Zweites Pyritzer Gepräge	94	=
9)	Drittes = = ...	309	=
10)	Wedellsche Gepräge von Schievelbein . . .	4	=
11)	Stargardter Gepräge	60	=
12)	Der Herzoge von Stettin	59	=
13)	Der Stadt Stettin	105	=
14)	Von Stolpe	10	=
15)	Von Treptow an der Rega	85	=
16)	Desgleichen unbestimmte	5	=
17)	Von Usedom	75	=
18)	Unbestimmte, wahrscheinlich i. d. Ukermark geprägt	1289	=
19)	Mit halber Lilie und halbem Stern . . .	79	=
20)	Mit einem Hirschgeweih	5	=
21)	Sehr verprägte und verwilderte Stücke, nur zum Einschmelzen geeignet	698	=
	zusammen	3547	Stück.

II. Größere Silbermünzen:

1)	Aeltere vom Herzogthum Stettin.	2	Stück.
2)	Von Bogislaus X, ganze und halbe Schillinge .	15	=
3)	= Philipp II. und Franz I.	9	=
4)	Von Philipp Julius	12	=
5)	= Bogislaus XIV.	57	=
6)	= Ulrich	27	=
	Latus	122	Stück.

		Transport	122	Stück.
7)	von Schwedisch Pommern		30	Stück.
8)	= Stralsund		17	=
9)	Stralsunder Schillinge		27	=
10)	Von Anclam		3	=
11)	Pommersche Städte, 1 Schilling von Greifswald, das übrige unbedeutend		20	=
12)	Kleine Bracteaten von Rostock und Pommern		6	=
13)	Von Meklenburg und Holstein u. s. w.		17	=
14)	Von norddeutschen Städten		23	=
15)	Preußische Provinzen, mit Ausschluß von Pommern		7	=
16)	Brandenburgische Bracteaten mit dem Adler		125	=
17)	= = Groschen von Joachim I.		24	=
18)	Brandenburgisch=Preußische (neuere)		48	=
19)	Deutscher Orden in Preußen		31	=
20)	Preußische Medaillen für Pommern		3	=
21)	Brandenburgische Helmpfennige		107	=
22)	Sogenannte Wendische Münzen		98	=
23)	Stendaler Hohlpfennige		24	=
24)	Prager Groschen		5	=
25)	Polen		27	=
26)	Russische, meist Kopeken von Peter I.		25	=
27)	Denare von König Otto I. und Adelheid		53	=
28)	Deutsche Denare aus der Zeit Otto I. u. s. w.		22	=
29)	Diverse neuere		10	=
30)	Antike Münzen, Denare von Römischen Kaisern		4	=
		zusammen	878	Stück.

B. In Kupfer.

1)	Von Pommern		69	Stück.
2)	Von Schweden		38	=
3)	Niederländische Medaille		1	=
4)	Verschiedene Staaten		25	=
5)	Sogenannter Silberling (Abguß in Blei)		1	=
6)	Antike von Römischen Kaisern		25	=
		zusammen	159	Stück

Zusammen:	in Silber	4425
	in Kupfer	159
	Summa	4584 Stück.

Beilage D.

Die Haus- und Hofmarken.

Unter dem Namen Hausmarke, Hofmarke, **bolmaerke, bomaerke**, kennt Norddeutschland und Skandinavien gewisse Figuren mit der Bedeutung, daß sie einem Grundstücke (Haus, Hof, Kirche), sodann dessen beweglichem und unbeweglichem Zubehör, endlich auch dem zeitigen Besitzer zum gemeinsamen Wahrzeichen dienen. Aus wenigen meist geraden Linien gebildet, schließen sie sich häufig an das Kreuz, an die Runen, besonders an die zusammengesetzten oder Binderunen an, gehen in neuerer Zeit auch wohl in einfache Darstellungen von allerlei Geräth, (Spaten, Beil, Anker u. s. w.) oder in Buchstaben über. Die Marienkirche in Danzig z. B. führt das Zeichen ‡; die Marken der einzelnen Bauerhöfe in Praust bei Danzig sind folgende:

Immer ist ihnen eigen, daß sie kunstlos, ohne Anwendung von Farbe oder Plastik, gezogen, eingegraben, eingebrannt werden mögen. Somit scheiden sie sich sowohl von den Wappen als den bildlichen Wahrzeichen der Gebäude. Dagegen sind sie nahe den Zeichen verwandt, welche, ohne grade an Grund und Boden gefestet zu sein, doch dauernd einer Innung, einem Handelshause, einer Familie als „angeborne Mark" angehören. Durch solche Mittelglieder verlaufen

sie sich in rein persönliche oder gar wechselnde Zeichen der Steinmetzen, Münzmeister, Künstler, Kaufleute.

Der Zeit nach finden sie sich mit Sicherheit schon als Zeichen des *bol* d. i. praedium, villa, in den schwedischen Gesetzen des 13. Jahrh. (Uplandslagh, Corp. iur. Sveo Goth. III, 254), geschieden von einem blos persönlichen *maerke;* sodann in Lübeck am Ende des 13. Jahrh. in den Siegeln der Bürger.

Der Gegend nach lassen sie sich von Schweden, wo es auch Dorfzeichen (*bymaerke*) giebt, nach Norwegen, Island (als *fángamark*), Dänemark, verfolgen, und weiter durch Schleswig und Holstein nach Hamburg, Lübeck, Stralsund, den Halb= und Nebeninseln von Rügen (Mönchgut und Hiddensee), Danzig mit Umgegend bis Riga hin. Aus Süddeutschland begegnet bis jetzt nur, daß ein Strasburger Apotheker Merckwiller unter einen Fehdebrief von 1521 neben Wappen und Namen auch eine einfache Marke hinzeichnet, und daß die einzelnen Thürme der Stadtmauer von Nürnberg ihre besondern Zeichen tragen sollen.

Als Denkmale vormaligen Gebrauches sind diese Marken noch sichtbar 1) an Gebäuden und zwar an dem Querbalken der Hausthür oder des Hofthors, an den Giebeln, in den Windfahnen, oder an der steinernen Einfassung (den Wangelsteinen) der sogen. Lauben, Beischlägen vor den Häusern, doch innerhalb Menschengedenken bis auf seltene Reste geschwunden; 2) etwas häufiger an den Grabsteinen und sonstigen Epitaphien, namentlich in den Kirchen; 3) an Kirchenstühlen, alten Schränken und dgl. Geräth; 4) in ältern Urkunden als Handzeichen neben der Namensunterschrift, oder statt der jetzigen unterschiedslosen drei Kreuze gezogen, auch selbst in die Siegel aufgenommen.

Ein heutiger lebendiger Gebrauch ist, was insbesondere Deutschland angeht, dem Erlöschen nahe. In Holstein bezeichnet man wohl noch das auf die Gemeinweide zu treibende Vieh mit der Hausmarke. In Stralsund führen die einzelnen Rotten der eine Art Innung bil-

denden Strandkärrner eine sog. Hausmarke. Auf dem Lande bei Stralsund und in Mecklenburg soll das Heu der Communionwiesen noch durch Loose, die mit den Hausmarken der Betheiligten versehen sind, vertheilt werden. Im Quedlinburgischen werden die bestellten Aecker mit dem Zeichen ihrer Besitzer versehen. Auf Mönchgut dauert nicht nur die Bezeichnung des Inventars z. B. des Fischereigeräths, sondern auch die Unterzeichnung der Urkunden mit dem Hauszeichen fort. Sehr lebendig waltet das Institut noch auf den Bauerhöfen deutschen Ursprungs in den Umgebungen von Danzig und Elbing. Zwar dienen dort die „Hofmarken" gegenwärtig nicht mehr als chirographum, aber doch zur Bezeichnung des leblosen Inventars und der Pferde, (zu welchem Behuf auch ein Brenneisen die Marke trägt,) ferner der Kirchenstühle und Erbbegräbnisse Auch wird der reihedienstpflichtige Hof durch Ausstellung seiner Marke auf dem Schulzenhofe bezeichnet, und hie und da in den Hypothekenscheinen die Hofmarke des Grundstückes vermerkt. In Danzig selber, wo die Hausmarken bis in den Anfang des 18. Jahrhund. für alle Bürgerklassen als Handzeichen vorkommen, prägt man noch jetzt dem Zubehör der einzelnen Kirchen, z. B. ihren Büchern, das besondere Zeichen auf.

Schon nach diesen Umrissen erscheint der geschilderte Brauch für das Rechts- und für das Volksleben überhaupt, auch über die sechs Jahrhunderte, in welchen er bestimmt nachweisbar ist, hinaus, als mannigfach anziehend und bedeutsam. So tritt z. B. die innige Verknüpfung zwischen Besitzthum und Person durch ihn in der sinnlichsten Weise vor Augen. Er reizt ferner, eine Verbindung zu suchen mit den manufirmationes der Kapitularien (Pertz Mon. III, 112, 115) mit manchen signis der Volksrechte (z. B. lex. Sal. 10, §. 4. 27. §. 15, 33. §. 2, bes. I. Fries. 14) und ähnlichen Bestimmungen der nordischen Rechte, mit allerlei unverstandenen Zeichen auf Gränzsteinen, Martersäulen u. s. w. Auch ist genug Anlaß da, dem Umfange der Sitte noch weiter hinsichtlich der Zeit, der Anwendnng der Zeichen, der örtlichen Verbreitung, welche auch über die Niederlande und Brittannien sich ausdehnen dürfte, nachzugehen. Um so mehr

als dafür, bei jenem Erlöschen des Gebrauches, vielfach schon die letzte Stunde gekommen ist. Der Unterzeichnete, welcher in den Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften (1852) die auffallende zwiefache Bedeutung des „Handgemal" als Handzeichen und Grundstück aus der Hausmarke zu erklären gesucht, und dabei obige Angaben näher ausgeführt hat, möchte den Alterthumsfreunden, besonders unsern zahlreichen historischen Vereinen, solche Forschungen ans Herz legen. Er würde auch die Ergebnisse, falls deren öffentliche Mittheilung, etwa in den Schriften jener Vereine, nicht beliebt werden sollte, dankbar entgegennehmen.

Berlin im Januar 1853.

Professor Homeyer,
Mitglied der Akademie der Wissenschaften
u. des Obertribunals.

II. Bericht des Greifswalder Ausschusses.

---

1. Zuwachs der Alterthümersammlung des Dr. Friedrich von Hagenow zu Greifswald.

Man vergleiche die erste Abtheilung dieses Verzeichnisses im vierten Jahresberichte S. 81—99. und die zweite Abtheilung im vierzehnten S. 48—75.

Nach einem vierzehnjährigen Zeitraume theile ich in den folgenden Blättern die Ergebnisse meiner fortgesetzten Forschungen im Gebiete der Alterthumskunde mit. Diese haben sich jedoch vorzugsweise darauf beschränkt, die durch Zufall gefundenen oder absichtlich gegrabenen, und, wenn sie vereinzelt aufbewahrt werden, dem Verluste zu sehr ausgesetzten, Alterthümer zu retten. Die Anzahl derselben, welche zugleich einen großen Reichthum an verschiedenen Formen der Waffen, Geräthe, Schmucksachen und anderer Gegenstände zeigt, ist sowohl in meiner, wie in den übrigen Sammlungen unsres Landes, im Laufe einiger Decennien so sehr angewachsen, daß man wohl schon jetzt so ziemlich Alles überblickt, was die mehr und mehr verschwindenden Grabhügel Pommerns und Rügens enthalten, und es ist um so weniger nöthig, auch die letzten noch vorhandenen Grabmäler, diese ehrwürdigen Denkmäler grauer Vorzeit, durch Aufgrabung zu vertilgen, und so unser Land jenes anziehenden alterthümlichen Schmuckes gänzlich zu berauben. Es mußte aus diesem Grunde weniger meine Absicht sein, zur Zerstörung der Gräber mitzuwirken, als viel-

mehr die Erhaltung der wenigen noch übrigen Denkmäler auf jede nur mögliche Weise zu erstreben. Dies ist mir auch in mehren Fällen, wo man bereits die Hand an das Werk der Zerstörung gelegt hatte, gelungen, wogegen ich anderseits den Verlust einiger der schönsten Grabmäler zu beklagen habe, welche theils auf Allodialgrundstücken lagen, und deren Vernichtung ich nicht zu hintertreiben, ja nicht einmal ihren nun gänzlich verlorenen Inhalt zu retten vermochte, theils aber auf Domanialgrunde befindlich waren, und der Zerstörung, ungeachtet des bestehenden Verbotes, anheim fielen, bevor ich noch frühe genug Nachricht darüber erhielt, um dem entgegenwirken zu können.

a. Der Steinsatz zu Pöglitz in Neuvorpommern.

Nur einer Nachgrabung habe ich seit meinem letzten Berichte persönlich beigewohnt, worüber ich hier ausführliche Nachricht geben will, indem es ein Grabmal betrifft, wie mir kein zweites dieser Einrichtung in unserem Stralsunder Regierungsbezirke bekannt geworden ist.

Das gedachte Denkmal befindet sich auf der dem Herrn von Schlagenteufel angehörenden Feldmark Pöglitz im Kreise Grimmen; es liegt nur eine Ruthe von der Feldscheide des Gutes Rekentin, der Länge nach parallel mit derselben laufend, und 43 Ruthen vom Landwege zwischen diesem Orte und Pöglitz, zwischen OSO und WNW sich erstreckend. Seine Länge beträgt 130 Fuß, und es wird zunächst von zwei parallelen Reihen gedrängt an einander liegenden Steinen von mittlerer Größe gebildet. Der 14 bis 16 Fuß Breite betragende Zwischenraum zwischen den Reihen ist nur wenig, etwa ein bis zwei Fuß, über den umgebenden Acker erhoben. In der nördlichen Reihe liegen 71, in der südlichen aber nur noch 58 Steine, und man sieht deutlich, daß von beiden Reihen am westlichen Ende eine Anzahl Steine fortgeführt ist. Am östlichen Ende sind dagegen beide Reihen noch vollständig, und durch eine Doppel-Querreihe etwas größerer Steine mit einander verbunden; keiner tritt über zwei Fuß aus der Erde hervor. Drei andere Querreihen zerlegen den Raum zwischen den langen Reihen in vier Abtheilungen, deren erste vom östlichen Ende ab, 24 Fuß, die zweite 21 Fuß, die dritte 7 Fuß,

lang ist, und die vierte den noch übrigen größeren, aber gegen Westen nicht mehr geschlossenen, Theil einnimmt.

Es war am 10 September, als ich in Gegenwart des Herrn von Schlagenteufel und einiger anwesenden Freunde zur nähern Untersuchung des Grabmales schritt, und die gedachten Abtheilungen desselben nach und nach mit größter Vorsicht ausleeren ließ. In der ersten Abtheilung wurde nur ein großer, flacher Stein in geneigter Stellung gefunden. In der Mitte der zweiten befand sich eine aus dünnen, flachen Steinen zusammengesetzte Kiste von 5 Fuß Länge und 2 Fuß Breite, welche sich dem Grabe parallel zwischen OSO und WNW erstreckte. Decksteine befanden sich nicht mehr auf derselben, und es zeigten sich deutliche Spuren, daß sowohl diese Kiste, wie überhaupt alle Abtheilungen des Grabes, bereits in früherer Zeit einmal durchsucht worden. So fanden sich u. A. in der dritten Abtheilung mehre der größern Steine aus den Querreihen umgestürzt, am Grunde des Grabes liegend. Von Alterthümern wurde keine Spur entdeckt, welche über die Zeit der Errichtung dieses seltenen Denkmals auch nur den entferntesten Aufschluß hätte geben können. Ich glaube indeß, daß man dasselbe mit den Vikinger Gräbern parallelisiren könne, deren ich mehrere in Schweden, und namentlich auf Oeland, sahe, und die nicht selten durch ihre Steinsetzungen die Form der Schiffe, und durch die Querreihen die Stellen der Ruderbänke in denselben, ja sogar durch einzelne Steine die Masten andeuten. Ein solches Grabmal scheint das vorgedachte gewesen zu sein; nur müßte man dann annehmen, daß das westliche Ende desselben, der Schiffsgestalt ähnlich, spitz gewesen sei, wofür allerdings einige dort noch übrig gebliebene, vereinzelt aus dem Acker hervorragende, Steine sprechen. Gewiß wird Herr von Schlagenteufel die Güte haben, dies seltene auf seiner Feldmark befindliche Denkmal der grauen Vorzeit unter seinen Schutz zu nehmen, und vor jeder ferneren Beschädigung zu bewahren.

Die ähnlichen Gräber in Schweden sind nach ihrem Inhalte, so weit mir bekannt, nicht beschrieben. Nielson erwähnt ihrer nicht, und Sjöborg's: „Samlingar för Nordens Fornälskare", wovon ich

leider nur den dritten Band besitze, so wie Abr. Ahlquist's: „Oelands Historia och Beskrifning“ enthalten zwar Abbildungen und Beschreibungen dieser Schiffsgestalten (Skeppsformer)*); ich habe jedoch über ihren Inhalt kein Wort finden können. Nähere Aufklärung müssen mithin der Folgezeit überlassen bleiben.

b. Nachträge zu meinen früheren Berichten.

Im vierzehnten Jahresberichte p. 52. beschrieb ich die Auffindung eines Leichnames in einem Mergellager bei dem Kirchdorfe Rakow. Bei Ausbeutung dieses Lagers hat man nun im verflossenen Herbst abermals menschliche Gebeine gefunden, welche nach der gefälligen Mittheilung des Herren Pastor Dalmer in Rakow, in Wechsellagern von schwarzem Sand und Mergel lagen; da man jedoch nicht weiter darauf achtete, und auch der Herr Pastor zu spät Nachricht über den Fund erhielt, so ist nichts davon gerettet worden.

In demselben Jahresberichte p. 75. gab ich die Beschreibung eines merkwürdigen Silberringes meiner Sammlung, mit der Erklärung der auf demselben befindlichen räthselhaften Inschriften, durch den Herrn Bürgermeister Dr. Kirchhof in Grimmen. Derselbe hat es nicht verschmähet sich ferner noch mit dem Ringe zu beschäftigen, und so ist es seinem Scharfsinn gelungen, alle damals noch übrig gebliebene Zweifel und Räthsel desselben zu lösen, und diese Lösung hat in einem späteren merkwürdigen Funde Bestätigung erhalten. Herr Dr. K. sprach hierüber in einem, im litterarischen Vereine zu Stralsund am 27. Febr. 1843. gehaltenen humoristischen Vortrage über Zauberei und Magie, welcher in der „Sundine“ v. J. 1843 Nro. 14. u. f. abgedruckt ist.

Die Inschrift fängt zunächst nicht mit: Amicus diu, sondern mit: Difficile est in repr. an, und diese letzten beiden Worte werden

*) Ahlquist, Theil 2, Band I, S. 214. nebst Abbildungen auf Taf. 10. Auf S. 170. Z. 16. von unten beschreibt derselbe eine der unsrigen ähnliche Schiffsgestalt, mit breitem Hinterende. Vergl. auch: Worsaä, Dänemarks Vorzeit; a. d. Dän. übers. von Bertelsen; Kopenh. 1844. p. 87.

richtiger gelesen: in(itium) rep(e)r(ire), wonach dann die übrigen Worte in der früher angedeuteten Ordnung folgen. Es bleibt nun noch das im Innern des Biegels eingegrabene RESOKSRYRX zu erklären übrig. Mit diesem Worte scheint es eine ähnliche Bewandtniß, wie mit den mystischen Worten Abrasax und Abracadabra, zu haben. Dieses Abrasax, aus den ägyptischen Worten Abrak und Sax zusammengesetzt, und: „das heilige Wort" bedeutend, drückt in der kabbalistischen Kunst die Zahl der 365 Tage des gewöhnlichen Jahres aus. Und wie man diese Zahl erhält, wenn man den Werth der einzelnen Buchstaben nach griechischer Zählung addirt, z. B. $\alpha' = 1$, $\beta' = 2$, $\varrho' = 100$, $\alpha' = 1$, $\sigma' = 200$, $\alpha' = 1$, $\xi' = 60$, zusammen 365, so erhält man bei gleicher Behandlung des RESOKSRYRX: $\varrho' = 100$, $\varepsilon' = 5$, $\sigma' = 200$, $o' = 70$, $\varkappa' = 20$, $\sigma' = 200$, $\varrho' = 100$, $\upsilon' = 400$, $\varrho' = 100$, $\xi' = 60$, die Zahl 1255, welche unstreitig als Jahreszahl betrachtet, auf ein bedeutungsvolles Lebensjahr des Besitzers des Ringes: Martin Klitsaref, und vielleicht auf das Jahr hinweiset, in welchem der Ring angefertigt worden. Schon in meiner ersten Beschreibung des Ringes sagte ich: daß das Alter desselben, nach dem Typus der Buchstaben, vor das Jahr 1321 hinauszusetzen sei. Diese und die so eben entwickelte Jahreszahl 1255, finden aber eine interessante Bestätigung in einer Rügischen Urkunde v. J. 1249. worin Martinus Cliszaryuicz Sacerdos als Zeuge erscheint, und in einer zweiten v. J. 1253. worin Martinus Cliceruiz, Capellanus noster, (Jaromari) als Zeuge genannt ist. Derselbe scheint Priester in Triebsees gewesen zu sein; sein Ring aber wurde eine Meile von dort, in einem Teiche zu Deyelsdorf, gefunden. Die betreffenden Urkunden sind in C. G. Fabricius Urkunden zur Geschichte des Fürstenthums Rügen, Bd. 2. p. 28. unter nro. 49. und p. 36. unter nro. 60. abgedruckt, und außerdem ist der Ring auf der bei p. 104. eingehefteten Tafel abgebildet.

Ueber den Zweck des Ringes sagt Dr. K. „Es ist ein nach magischen und astrologischen Principien construirter, talismanischer Zauberring, vermöge dessen derjenige, der ihn trug, den Haß und die Feindschaft Anderer in Zuneigung und Anhänglichkeit zu verwandeln vermochte, so daß ihm kein Feind schaden konnte," und dann über

die Anfertigung desselben: „Die Metall-Talismane wurden zur Zeit der Constellation dreier Planeten mit einem Fixstern gefertigt, und der Stoff dazu muß von den Metallen gemischt sein, denen die genannten Planeten vorstehen. Einer dieser Planeten ist immer Merkur, als der Begünstiger aller Geschäfte. Aus dem Ringe wissen wir, unter welcher Constellation er gemacht wurde. Wir finden an demselben drei Planeten: die Sonne bezeichnet durch das Gold, ☉; den Mond, angedeutet durch das Silber, ☾; und den Saturn, bezeichnet durch das Blei, ♄. In der Astrologie gelten Sonne und Mond ebenfalls für Planeten. Merkur mußte grade im Untergange begriffen sein, indem die Sonne aufging. Er vollbrachte sein Werk und verschwand, und das geschah so. Die Vorbereitungen mußten gemacht sein, damit der Talisman bereitet werde vom Eintritt der Aspecte an, bis zur Beendigung der Constellation. Sobald Mond, Saturn und Merkur gleichzeitig vor Sonnenaufgang im Gedrittschein standen, begann das Werk. Der Gedrittschein ist uns angedeutet durch die prismatische Form des Biegels, die das astrologische Zeichen für Trigon △, ein Dreieck in seiner Durchschnittsebene, darstellt. Die Gravirung des Ringes war fertig, und zur Füllung (der vertieften Buchstaben) das Blei, so wie zur Vergoldung das Quecksilber-Amalgam zur Hand. Merkur erschien dargestellt durch das Quecksilber, welches sein Zeichen, nämlich den ☿ Merkurstab, in der Alchymie und Astrologie führt. Sobald nun die Ausfüllung der Buchstaben und die Vergoldung geschehen war, verschwand das Quecksilber, und das Gold trat hervor; Merkur ging unter, die Sonne ging auf. Die aufgehende Sonne bedeutet Glanz, Ehre und Reichthum, auch dauerhafte Freundschaft und Liebe, der ebenfalls untergehende Mond das Verschwinden des blassen Neides, aller Widerwärtigkeit und Feindschaft."

Die Form der Talismane ist nach dem Zwecke, zu dem sie bestimmt sind, verschieden; um Ehrenstellen zu erlangen, trug man einen goldenen Ring, um Glück in der Liebe zu haben, einen Lazurring. Für die Freundschaft diente ein silberner Ring, wie der vorliegende. Die Zahl 5 spielt dabei zugleich eine Hauptrolle; denn wie der Saturn, welcher augenscheinlich bei der Geburt des Klitsaref geherrscht

hat, indem man seinen Repräsentanten, das Blei, mit zur Verfertigung des Ringes nahm, der 5te in der Reihe der Planeten ist, so mußte sich bei seinem Rgiment Alles um die Zahl 5 drehen: z. B.

Saturn repräsentirt die Zahl . . . . . . 1 mal 5
Die Anzahl der Buchstaben im Resoksryrx . . 2 . 5
Die Anzahl der Buchstaben auf der Platte . . 4 . 5
In der entwickelten Jahreszahl 1255 geben die vorderste und hinterste Zahl zusammengestellt: 15, also 3 . 5
die beiden mittelsten Zahlen 25, also . . . . 5 . 5
Die 3 vordersten Zahlen 125 bilden den Cubus von 5, also . . . . 5 . 5.5
die 3 hintersten: 255 den verdoppelten Cubus . 2 . 5.5.5 + 5
und die ganze Jahreszahl das verdoppelte Biquadrat: 2 . 5.5.5.5 + 5

Ob hiermit die ganze Mystik des Ringes erschöpft und alles an demselben Wahrzunehmende richtig und genügend erklärt sei, muß ich dahingestellt und anderweitiger Beurtheilung überlassen. Ein Ausführlicheres hierüber enthält der vorerwähnte Aufsatz des Herrn Dr. Kirchhof in der Sundine, auf den ich wiederholt verweise.

c. Verzeichniß meiner neuerworbenen Althertbümer.

In dem nachfolgenden Verzeichnisse meiner neuerworbenen Alterthümer, welches sich den beiden früheren Abtheilungen in fortlaufender Nummer anschließt, wird der Kenner abermals manches seltene und merkwürdige Stück beschrieben finden. Vieles davon verdanke ich der Güte meiner Freunde, und erlaube mir denselben meinen herzlichen Dank für ihre Gaben hiermit öffentlich abzustatten, zugleich aber auch die Bitte hinzuzufügen: meiner Sammlung, welche stets unserer Provinz erhalten bleiben wird, auch ferner freundlichst gedenken zu wollen.

I. Aus vorchristlicher Zeit.

A. Auffindung ganzer Leichname oder einzelner Theile derselben.

Im Jahre 1847 wurde, tausend Schritte südwestlich vom Kirchdorfe Horst bei Greifswald, beim Sandgraben, ein Skelet entdeckt, dessen Schädel noch wohl erhalten sein sollte. Derselbe, so wie die gefundenen Knochen, wurden auf den Rand der Sandgrube gelegt, und blieben dort mehre Tage, wo sie von vielen Leuten gesehen wurden. Leider dachte Niemand an die Rettung des seltenen, höchst werthvollen Fundes, obgleich auch der Prediger Kunde davon erhalten hatte. Nachdem die Knochen getrocknet, und der anhängende Sand abgefallen war, bemerkte man an einem der Armknochen einen Bronzering, den ein Arbeiter mit nach Hause nahm, nnd der nachstehend unter nro. 644 verzeichnet ist. Nach acht Tagen erhielt ich Nachricht von dem Funde, eilte sogleich dahin, fand jedoch nichts mehr, als einzelne Knochensplitter vor; denn einige Tage früher hatte ein Schäferjunge Alles zerschlagen. Mit Noth rettete ich den Ring, den der Finder noch immer für Gold hielt, obgleich der Herr Prediger ihn bereits mit Säuren geätzt, und den edlen Rost entfernt hatte, so daß man die Kupferfarbe deutlich erkennen konnte. Der Verlust des Schädels ist um so mehr zu bedauern, als derselbe zu dem nachfolgend verzeichneten eine schöne Parallele gewesen wäre.

599. Ein sehr wohlerhaltener Schädel, nebst Bruchstücken eines zweiten, welche im Jahre 1841 zu Unruh auf Rügen, mit der nachstehend unter Nr. 600. verzeichneten Urne, und dem Bronzezierrath Nr. 651. in einem nicht näher bezeichneten Grabmale gefunden wurden, und durch gütige Verwendung des Herrn Ober-Postdirector Pundt in meine Sammlung kamen.

Dieser, wie der vorher beschriebene Fund, gehören unzweifelhaft in das Bronze-Zeitalter*) denn wie bei Ersterem ein Bronze-Ring

*) Leitfaden zur nordischen Alterthumskunde; herausgegeben von der Königl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde, Kopenhagen 1837. Hamburg; Perthes und Besser pag. 58.

am Armknochen steckte, so lag bei diesem Schädel ein Bronze-Schmuck, welcher seiner Gestalt gemäß am Halse hängend getragen worden, und mit der Leiche bestattet, bei ihrer Verwesung in die Höhlung des Unter-Kiefers hineingedrückt, die umgebenden Knochentheile, durch das gebildete Kupfer-Oxyd, schön grün gefärbt hat. Nicht minder läuft etwas schräge über den Vorderschädel ein drei Zoll langer, hellgrüner Strich, glänzend wie der edle Rost, welcher offenbar durch eine Haarnadel von Bronze hervorgebracht worden ist, welche an dieser Stelle lag, durch Unachtsamkeit der Finder aber leider verloren gegangen ist.

B. Graburnen mit verbrannten menschlichen Gebeinen.

600. Eine kleine, ein halb Quart fassende, vollständige Urne von rothem Thon, ziemlich bauchig und weithalsig, auf der Drehscheibe geformt, und mit vier ringsum laufenden Furchen verziert. Sie gehört zum vorerwähnten Funde (Nr. 599.) von Unruh

601. 602. Eine kleine vollständige, und eine größere beschädigte Urne. Beide sind aus freier Hand geformt, mit gerade aufsteigenden Wänden; die kleinere ist glatt, die größere mit Zickzack-Linien verziert. Aus einem Grabe zweiter Art zu Preseke, rechts am Wege nach Altenkamp auf Rügen.

Worsaä hat in seinem interessanten Werke: „Dänemarks Vorzeit", auf p. 17 eine Urne ohne Deckel abgebildet, welcher die vorgedachte größere in Gestalt und Verzierungen sehr ähnlich ist. Auch die kleine Oehre am Bauche und die Löcher am obern Rande sind vorhanden, jedoch deren vier.

C. Waffen, Geräthe und Schmucksachen, den Todten beigegeben.

1) Von Thon.

a) Gefäße.

603. 604. Zwei kleine römische Krüge, von blaßgelbem Thon, vier Zoll hoch, mit kleinem Fuß, starkem Bauch, gehenkelt, und mit

einer Tille am engen Halse. Gegraben in der Nähe von Cölln. Geschenk des Herrn Gastwirth Disch jun. daselbst.

605. Aegyptisches Fläschchen von blaßgelbem Thon, 3″ 6‴ hoch, 2″ 9‴ im Durchmesser, plattgedrückt, mit zwei Henkeln, und beiderseits mit einem ganz gleichen Reliefbilde, eine männliche Figur darstellend, mit einem herabhängenden großen Vogel in jeder Hand; zu beiden Seiten des Kopfes noch ein fliegender, kleinerer Vogel. Gefunden im Schutte des Pharus von Alexandrien, und geschenkt vom Herrn Hafenbauinspector Borchard in Swinemünde.

b. Spindelsteine.

606—612. Sieben Spindelsteine von gebranntem Thon, gefunden zu Greifswald, Wüstenei, Großen Cordshagen, Treuen, Wolgast, und zu Devin; letzterer angeblich zehn Fuß tief in einer Mergelgrube. Sie sind theils gekauft, theils geschenkt durch Frau Dudy, und die Herren Böfler und Becker.

2) Von Bernstein.

613. Vier und dreißig Stück durchbohrte Bernsteinperlen, wovon drei und dreißig Stück scheibenförmig sind, eine aber länglich ist, und welche ohne Zweifel zusammengehörten, und einen Frauenschmuck gebildet haben. Zu diesem Funde gehören die Goldringe Nr. 657 und 658, und die Armspirale Nr. 642, welches alles beisammen im Torfmoor zu Kleinen Kiesow, Kreis Greifswald, im Jahre 1845 gefunden, und vom Gutsbesitzer Herrn C. Bunge mir geschenkt wurde.

614. Ein cylindrisch bearbeitetes, und der Länge nach durchbohrtes Stück Bernstein, 1″ 3‴ lang und 6‴ dick, gefunden mit zwei Messern und zwei Breitmeisseln von Feuerstein in einem Grabe zu Damerow bei Pasewalk. Geschenk des Herrn Major von Winterfeld daselbst.

615. Die Hälfte eines Spindelknopfes, zwei Zoll im Durchmesser haltend; an der Kurischen Nehrung aus der Ostsee gefischt, und mir geschenkt durch Herrn Professor Ratzeburg in Neustadt-Eberswalde.

616. Ein Spindelknopf, einen Zoll im Durchmesser haltend, gefunden in der Ruine des Fürstlichen Schlosses zu Wolgast.

3) Von Glas.

a) Flaschen.

617. Fläschchen aus einem römischen Grabe bei Schwalbach, 1″ 3‴ hoch, halbkugelich, und mit langem, engem Halse. Geschenkt von meinem Schwiegersohn Hrn. Hauptm. v. Winterfeld in Greifswald.

b) Perlen.

618. Perle von buntem Glasfluß, von der Größe einer Haselnuß, und durchbohrt. Gefunden im Torfmoor zu Nielitz.

619. Bruchstück einer kleineren Perle von gelbem Glasfluß; gefunden am Zisebach in der Nähe von Wolgast.

620. 621. Zwei Perlen, durchbohrt, die eine von klarem, blaugrünem Glase, die andere von dunkelrothem Glasfluß. Beide aus Grabmälern bei Runsten auf der Insel Oeland.

4) Von Metall.

α) Von Bronze.

a) Schwerdter.

622. Schwerdt, 1′11″ lang, 1″6‴ in der Klinge breit. Der Griff ist beiderseits der Länge nach ausgefurcht, und war ohne Zweifel zum bequemeren Angreifen mit Holz- oder Knochenstücken ausgelegt, wovon man noch die Nietlöcher sieht. Es wurde im Jahre 1835 beim Bau der Chaussee auf der Gristower Feldmark in einem Grabhügel gefunden, und vom Herrn Prediger Dabis mir geschenkt.

623. Bruchstück eines kurzen Schwerdtes oder Dolches mit angegossenem Griff, welcher 3″ 9‴ lang ist; das noch übrige Stück der Klinge ist fast 2″ lang und 1″3‴ breit. Gefunden auf Rügen.

624. Zwei Bruchstücke eines Schwerdtes von Preseke.

b) Wurfspiesspitzen; (in Dänemark: Celte.)

625—629. Fünf wohlerhaltene Celte (genau wie die der Abbildung im Leitfaden d. nord. Alterthumskunde, p. 53, n. 7.) von 2″ bis 5″ 6‴ Länge; sie haben eine breite, meisselartige Schneide, und sind hinten ausgehöhlt zur Aufnahme eines Schaftes; daneben befindet sich ein Oehr zum Befestigen am Schaft. Gefunden in Pommern, (eins im Torfmoor zu Gustebin, 8′ tief zusammen mit Nr. 633) auf Rügen, und das kleinste Stück in einem Grabe bei Runsten auf Oeland. Theils gekauft, theils geschenkt von den Herren Gundlach und Buchholz.

c) Lanzenspitzen; (in Dänemark: Paalstäbe.)

630. Ein ausgezeichnetes Stück, 6″ lang, gefunden bei Kjuge unweit Christianstadt, im Acker Die Schneide ist breit, die hintere Hälfte ist beiderseits tief längsgefurcht, zur Aufnahme eines gespaltenen Schaftes. Der edle Rost hat sich an diesem Stücke überaus schön, wie ein glänzend grüner Lack, ausgebildet. Geschenk vom Herrn Adjunct Marklin in Upsala. Eine genaue Abbildung eines gleichen Stückes befindet sich in d. Jahrb. für Meklenb. Geschichte und Alterthumskunde. Jahrg. 9. 1844. p. 335.

631. Ein ähnliches schönes Stück mit beiderseits aufgekrämpten Seitenrändern, zum Einklemmen eines gespaltenen Schaftes. (Genau wie die untere Abbild. im Leitfaden pag. 54.) Gefunden auf Bornholm.

d) Meissel.

632. Waffe oder Geräth von 4″ Länge, keilförmig, mit breiter Schneide, ohne Längsfurchen und ohne Schafthülse, ganz ähnlich den gemeinen Streitärten, (Breitmeisseln) von Feuerstein. Ein sehr seltenes Stück, gefunden auf Rügen.

e) Messer.

633. Ein sichelförmiges Messer mit verticalem Zahn zum Befestigen am hintern Ende; 6″ lang. Gefunden mit einem der vorbeschriebenen Celte, 8′ tief im Torfmoor zu Gustebin, und geschenkt vom Herrn Advocat Schütz in Stralsund.

f) Fürspangen.

634. Ein unbeschädigtes Stück, dessen Nadel mit Spiraldrath noch ihre Federkraft vollkommen besitzt. Gefunden in einem Grabmale bei Schwalbach, scheint jedoch germanischen, nicht römischen Ursprungs zu sein, indem ihre Form ganz genau mit den hiesigen Stücken übereinstimmt. Geschenkt von meinem Schwiegersohn, Hrn. Hauptmann von Winterfeld in Greifswald. Eine sehr ähnliche Abbildung befindet sich in den Jahrb. für Meklenb. Gesch. u. Alterthk. Jahrg. 9. 1844. p. 343.

635. Eine Fürspange in Form einer Damen-Broche, 3″ 4‴ lang; sie war wie diese im Innern mit beweglicher Nadel versehen, wovon die Gelenkläppchen noch vorhanden sind, nebst dem Häckchen zum Festhalten der Nadel. Die Oberfläche ist mit Schlangenbildern verziert. Aus einem Grabmale bei Runsten auf Oeland.

636. 637. Zwei ganz gleiche, zusammen gefundene und unzweifelhaft als Paar zusammen gehörende brochenartige Fürspangen. Sie sind schön oval, 4″ 3‴ lang, 3″ breit und halbkugelig convex. Die Oberfläche ist mit fünf ins Kreuz ⁘ gestellten hohlen und durchbrochenen Knöpfchen geziert, und die Zwischenräume so wie der Rand mit verschlungenen Schlangenbildern in Relief bedeckt. Der Umstand, daß diese Spangen stets paarweise gefunden werden, läßt vermuthen, daß sie auch paarig getragen worden sind, und vielleicht zur Zier und Bedeckung der Frauenbrüste dienten. Im Innern sieht man, wie bei der vorigen, die Gelenkläppchen und das Häckchen für die vorhanden gewesene Nadel. Aus einem Grabe bei Hulterstad auf Oeland.

638. Ein einzelnes, fast ganz gleiches Stück; ebenfalls auf Oeland beim Dorfe Gerdslösa im Felde gefunden.

639. 640. Zwei ganz gleiche Fürspangen, jedoch ohne bewegliche Nadel, in Form eines T. In der Mitte des Hauptstriches und an beiden Enden des obern Schlußstriches, sind drei im Triangel stehende convexe Knöpfe angenietet, und der untere derselben ist mit beiden oberen durch V förmig laufenden Spiraldrath verbunden. Der

hintere Theil ist glatt, und das Ganze augenscheinlich als Schmuck angeheftet gewesen, zu welchem Zweck in dem Bleche kleine Löcher befindlich sind. Beide Stücke wurden beisammen in einer Urne gefunden zu Pöglitz, in einer Sandgrube des Silberberges. Geschenkt vom Herrn von Schlagenteufel.

NB. Die in meinem zweiten Berichte im Jahre 1840 unter Nr. 420 u. 421, und 423 u. 424 verzeichneten Knöpfe und Plättchen, mit Spiraldräthen weisen sich hiernach als Fragmente eines ähnlichen Schmuckes aus.

g) Schnallen.

641. Schnalle, zum Funde von Unruh gehörend, (vgl. Nr. 659—661) deren Biegel 1″ weit, und dessen hinteres Ende ein Plättchen bildet, worin noch vier Niete stecken, womit dasselbe an einem andern Gegenstande, vielleicht einem Riemen, befestigt gewesen ist.

h) Ringe.

642. Ein Arm-Spiralring mit funfzehn Windungen; gefunden mit Goldringen und Bernsteinperlen Nr. 657, 658 u. 613, im Torfmoor zu Kleinen Kiesow, Kreis Greifswald. Geschenkt vom Herrn C. Bunge daselbst.

643. Fingerring von starkem, rundem Draht. Fundort unbekannt, wahrscheinlich von der Insel Usedom.

644. Offener Armring von starkem, rundem Draht, an beiden Enden mit Knöpfchen verziert. Gefunden bei Horst, mit den am Anfange dieses beschriebenen menschlichen Gebeinen, an einem Armknochen steckend.

645. Zwei kleine in einander hängende Ringe, mit edlem Rost bedeckt; gehörend zu einem im J. 1846 bei Mölln-Medow auf Rügen gefundenen sehr eigenthümlichen Schmuck, jetzt im Besitz des Herrn Landrath von der Lanken in Bergen, den ich jedoch, ohne ihn zur Hand zu haben, nicht näher beschreiben kann.

i) Gefäße.

646. Ein Gefäß, 3″ hoch und 2″ 9‴ weit, in Form eines

jetzigen Glashafens mit eingeschnürtem und umgekrämpten Rand und bedeckt mit edlem Rost. Gefunden bei Schwalbach, und

647. Ein kleines Gefäß, 1″ 3‴ hoch und weit, mit umgekrämptem Rand und unten kugelig gewölbt, ohne Fuß. Dasselbe hat eine auffallende Aehnlichkeit mit einem Schröpfkopfe, und diente vielleicht zu ähnlichem oder gleichem Zweck. Ebenfalls gefunden bei Schwalbach. Beide Gefäße sind mir geschenkt durch meinen Schwiegersohn Herrn Hauptmann von Winterfeld in Greifswald.

k) Schlüssel.

648. 649. Zwei eigenthümlich geformte Schlüssel, denjenigen vergleichbar, deren man sich hier noch zu Anfange dieses Jahrhunderts mitunter zu alten Hängeschlössern bediente, und deren Verschluß ohne Hülfe des Schlüssels, mittelst eines in das Schloß hineingesteckten Radnagelförmigen Stückes geschah, dessen Seitenfedern dann im Innern der Schloßhülse auseinandersprangen. Mittelst Hineinschieben des verschiedenartig gekerbten Schlüssels in das entgegengesetzte Ende der Schloßhülse, und ohne Umdrehung desselben, wurden dann die gedachten Federn zusammengepreßt, das nagelförmige Stück zurückgeschoben, und so das Schloß geöffnet. Zu einem ähnlichen Schlosse gehörten auch die beiden vorliegenden Schlüssel, welche nur in der Anzahl der Kerben im vorderen Theile, und in der Größe ein wenig von einander abweichen. Beide sind auf Oeland, der eine in der Gegend von Runsten, der andere bei Wedby gefunden.

l) Gegenstände von zweifelhaftem Zweck.

650. Ein 6‴ starkes, cylindrisches, an beiden Enden scharf zugespitztes, und etwas mehr als halbmondförmig gebogenes Stück, 3″ im längsten Durchmesser weit. Es ist völlig unbeschädigt, und scheint daher ein für sich allein gedient habendes Geräth oder ein Schmuck gewesen zu sein. Gefunden in einem glockenförmigen Grabhügel zu Wittenfelde bei Greiffenberg. Geschenk des emeritirten Lootsen-Commandeurs Herrn Malkewitz, jetzt in Grabow bei Stettin.

651. Ein kleiner Schmuck, bestehend aus zwei converen, und mit kleinen Knötchen verzierten Plättchen, von der Größe eines

Thalerstückes. Beide sind durch einen umgebogenen Blechstreifen dergestalt verbunden, daß sie mit einem Zwischenraume von nahe 2‴ einander gegenüber liegen, der indeß durch einen zweiten, ringförmigen Blechstreifen verschlossen wird, welcher ringsum an dem einen Plättchen angelöthet ist. Das Ganze hat das Ansehen eines Medaillons, wie man sie noch jetzt, mit eingelegter Haarlocke oder sonstigem Andenken, am Halse trägt. Zu ähnlichem Zwecke scheint das vorliegende Stück auch gedient zu haben; denn noch jetzt hat der verbindende Blechstreifen so viel Federkraft, daß er das als Deckel erscheinende Plättchen zurückschnellt, wenn man dasselbe ein wenig aufhebt. Diese Ansicht erhält dadurch noch mehr Wahrscheinlichkeit, daß das Stück in dem Unterkiefer eines Schädels liegend gefunden wurde, und also wohl anzunehmen ist, daß es der Leiche am Halse hing, als sie bestattet wurde. Ich habe diesen bei Unruh auf Rügen gemachten seltenen Fund in Nr. 599 näher beschrieben.

652. 653. Zwei ganz gleiche, eigenthümlich geformte Geräthe, zum Theil noch mit schön glänzendem, edlen Rost bedeckt. Ihre Länge beträgt 3″ 6‴, und aus ganz starkem Bleche gearbeitet, haben sie das Ansehen von Lanzen- Pfeil-, oder Harpunspitzen, indem der vordere Theil lanzettförmig zugespitzt ist. Einen Zoll von der Spitze befindet sich jedoch beiderseits ein seitwärts ab und dann mit einer Krümmung rückwärts gebogener Wiederhaken, der freilich bei einer Harpune zweckmäßig sein würde, aber hier, bei seiner Stellung, dem Eindringen in die Haut eines Thieres sehr hinderlich sein würde. Der mittlere Theil des Geräthes ist schmal und schwach, nach hinten läuft es jedoch in ein starkes, ein wenig verjüngt-zugespitztes Blatt aus, worin ein Loch befindlich. Sechs ganz gleiche Stücke dieser Art wurden in der Haide bei Sehlen auf Rügen ausgegraben; sie waren gemeinschaftlich mit einem Drath umwickelt. Herr Gastwirth Hasper in Bergen erhielt sie sämmtlich, und schenkte 2 davon an Herrn von Bohlen auf Bohlendorf, 2 erhielt ich, und 2 blieben in seiner Sammlung.

654. Ein stiefelförmiges Häckchen, an dessen gradem Ende etwas abgebrochen ist; die Bruchfläche ist jedoch, wie das ganze Stück, mit

glänzendem edlem Rost überzogen. Angeblich aus einem Grabe in der Nähe von Wolgast.

655. Ein mit 2 erhaben gearbeiteten Drachenköpfen und allerlei sinnlosen Schnörkeln verziertes Stück, von welchem anscheinend ein dritter Kopf abgebrochen ist. Die Masse ist ein Glockengutartiges, weißes Metall, an der Oberfläche überall stark vergoldet, und in der Weise der Tulaer Dosen eingelegt. Den Zweck dieses Stückes vermag ich nicht zu enträthseln, und bin nur durch die Köpfe veranlaßt worden es für sehr alt zu halten, wenngleich die künstliche Arbeit dem widersprechen dürfte. Ich kaufte es auf Nord-Oeland, zu Södvik.

5) Von Gold.

a. Ringe.

656. Ein Armring vom feinsten Golde, nahe an 10 Ducaten schwer. Er besteht aus einem viereckigen, schraubenartig gedrehtem Drahte, welcher nur oval zusammen gebogen und offen ist. Angeblich gefunden in einem Grabhügel bei Kleinen-Damitz, unweit Stralsund, worüber ich nichts Näheres zu ermitteln vermogte. Gekauft vom Goldarbeiter Herrn Rampe in Stralsund. Ein ähnlicher Ring ist abgebildet in den Meklenburgischen Jahrbüchern, Jahrg. 9. 1844 p. 376. Die dort angedeuteten spiralen Windungen der beiden Ringenden befinden sich aber an meinem Stücke nicht.

657. 658. Zwei Fingerringe von feinem Golddrath, $1\frac{1}{2}$ Loth schwer, welcher in einfacher Spirale gewickelt, 15 Umgänge macht und die halbe Länge des Fingers bedeckt. Die Enden sind schneckenförmig aufgerollt. Der Umstand, daß der Draht einfach ist, und eine einfache nicht in sich zurückkehrende Spira bildet, läßt nach den bisherigen Erfahrungen vermuthen, daß es der Schmuck einer Unverheiratheten war. Gefunden mit sammt den Bernsteinperlen, Nr. 613, und der Armspirale Nr. 642. im Torfmoor zu Kleinen Kiesow. Geschenkt vom Herrn C. Bunge.

Es erscheint mir auffällig, daß sowohl die beiden Ringe, wie die Armspirale 15 Windungen haben; sollte dies auf ein fünfzehnjähriges Alter der Verstorbenen hindeuten?

659. Ein Goldschmuck, bestehend aus einem S-förmig gebogenen Drahte, dessen Enden jede mit vier Paar, in Form einer Krone zusammengelötheten, Knöpfchen verziert sind. Das Stück ist vollständig und scheint als Zierrath irgendwo angenäht gewesen zu sein. Zu dem Funde bei Unruh gehörend. (Vergl. Nr. 641 und die folgenden beiden Nummern.)

6) Von Silber.

660. 661. Zwei größere Bruchstücke von Fürspangen, ganz ähnlich den schon öfters hier gefundenen von Bronze. Am ähnlichsten ist Figur 6. auf Tafel 15. der römischen und deutschen Alterthümer von J. Emele; Mainz 1825. — Gehört zu dem bei Unruh gemachten Funde: Nr. 641 und 659.

7) Von Eisen.

662. Eine Haftel, bestehend aus einem Blechstreifen, welcher an dem einen etwas zugespitzten Ende hakenförmig umgebogen ist. Das andere Ende, — an diesem Stücke befestigt, — ist entweder in Form einer Oese zusammengebogen oder mit Löchern versehen gewesen, um es annähen zu könnnen. Gewöhnlich 3 bis 4″ lang. Gefunden zu Voddow im Kreise Greifswald.

Ich würde dieses unter unbestimmten Angaben an mich gelangte Stück nicht als dem Heidenthum angehörend aufgeführt haben, wenn ich nicht persönlich Fragmente von ähnlichen Hafteln in Urnen der Wendenzeit gefunden hätte.

Die nachfolgenden drei Nummern kaufte ich mit vielen anderen aufgeführten Antiken, im J. 1844. auf Oeland, von der Wittwe des jüngst verstorbenen Probst Ahlquist in Runsten, und beschreibe sie nach den mit erhaltenen Notizen von der Hand des Verstorbenen, ohne damit verbürgen zu wollen, daß diese Eisengeräthe dem Heidenthume angehörten. Aehnliche aber sah ich in vielen schwedischen Sammlungen, als unzweifelhaft aus Grabhügeln entnommen.

663. Pfeilspitze, hinten mit Schafthülse, 3″ 6‴ lang; von Oeland aus der Umgegend von Runsten.

664. Scheere, in Form unserer jetzigen Schaafscheeren, jedoch zierlicher gearbeitet, 8″ lang Gefunden mit dem unter Nr. 898 beschriebenen Silberringe, in den Ruinen der uralten Gråborg (Grauburg) auf Oeland.

665. Axt, ähnlich den jetzigen Eisäxten, jedoch kleiner. Gefunden auf Süd=Oeland.

8) Von Knochen.

666. Haarkamm, 1″ 6‴ lang und eben so breit, sehr zierlich gearbeitet und ziemlich wohl erhalten, beiderseits mit 28 gedrängt stehenden feinen Zähnen. Gegraben auf Oeland zu Långlöth.

667. Nadel, (Haarnadel?) 4″ lang, am obern Ende mit einem breiten, durchbohrten Blatt. Sehr wohl erhalten. Gefunden 12′ tief, unter dem eingerissenen alten Bischofshause in Lund. Geschenk des Herrn Professſ. und Architekt Brunnius in Lund.

9) Von Stein.

α) Streithämmer und Streitäxte von Granit, Syenit, Gneuß, Hornblende, Grünstein und Kalkstein.

668. Streithammer, 13½″ lang, 2½″ breit und 3″ dick; obwohl ein wenig verwittert, doch sehr schön und wohl selten von dieser Größe gefunden. Er ist dabei merkwürdig wegen des erst halb vollendeten Schaftloches, welches nur von einer Seite 1½″ tief eingebohrt und von conischer Gestalt ist. Gefunden im Felde zu Bauer, Kreis Greifswald, und geschenkt durch Herrn Theod. Melms.

669. Ein ähnlicher Streithammer, 7½″ lang, ebenfalls mit nur an einer Seite 1″ tief eingebohrtem Schaftloch. Gefunden zu Schlagtow, Kreis Greifswald und geschenkt durch Herrn Boldt daselbst.

670. Eine ähnliche noch kleinere Waffe, ebenfalls nur von einer Seite angebohrt; gefunden bei Gristow, Kreis Grimmen.

671. Streithammer genau wie Nr. 669, 8″ lang, von beiden Seiten etwa 1″ tief angebohrt; doch geht das Loch noch nicht durch. Gefunden zu Vietlübbe, Kreis Grimmen.

672. Ein ähnliches Stück, nur 6½" lang und ebenfalls von beiden Seiten angebohrt; die Spitze des conischen Bohrs hat jedoch in der Mitte schon einen Durchgang von der Weite einer Federspule eröffnet. Gefunden in der Stubnitz, und geschenkt vom verstorbnen Förster Herrn Böttcher zu Rusewase.

Diese fünf Stücke bilden mit Nr. 123 (4ter Jahresbericht,) eine eben so seltene wie lehrreiche Reihe, indem man aus der verschiedenartigen Gestalt der halbvollendeten Schaftlöcher, die Form der Werkzeuge erkennt, deren man sich zum Bohren bediente. — Hieran schließt sich ein

673. Streithammer, von 5" Länge und keilförmig, gefunden zu Stilow, geschenkt durch Herrn Melms daselbst. Die Gestalt dieser Waffe ist bereits vollendet und ihr Zweck deshalb unverkennbar; vom Schaftloche ist indeß noch keine Spur vorhanden, so daß man sowohl an diesem wie an den vorerwähnten 5 unvollendeten Stücken den Beweis findet, daß das Durchbohren des Schaftes die letzte Arbeit an diesen Waffen war, welche man ersichtlich mit großer Sicherheit und ohne schief zu bohren vollbrachte.

674 bis 690. 17 Streithämmer von verschiedener Größe und Gestalt, alle mit Schaftloch, und darunter mehre von ausgezeichneter Arbeit und Erhaltung. Sie sind gefunden theils auf Rügen an verschiedenen mir nicht bekannt gewordenen Stellen, und in Neuvorpommern zu Kl. Zastrow, Boltenhagen, (Kirchdorf), Gribenow, Bisdorf, Bretwisch, Horst, Reinberg, Stahlbrode, Pennin und Carnin, ferner ein Stück im Havellande, und ein Stück bei Danzig; geschenkt von den Herren Baron v. Blixen, Wendt, Conrector Richter, Hafenbaumeister Borchard, C. M. Bahls, Schulzen, zu Zarnewanz und Schächtel, Tischlermeister in Rakow.

691. Streitkeil von Syenit ohne Schaftloch, gefunden zu Goldbek bei Wittstock.

692. 693. Zwei Streithämmer mit Schaftloch, gefunden bei Mörby in Blekingen, (Schweden), wovon die kleinere die gewöhnliche stumpf-keilförmige Gestalt der hiesigen hat; die größere fast 8" lange,

ist ein wenig gebogen, sehr platt und breit, unten abgeflacht, oben convex. Das schiefgeborte Schaftloch befindet sich nahe am hintern Ende.

694. Hohlmeissel von Hornblendegestein, sehr flach und ohne Schaftloch, 3″ 9‴ lang. Gefunden bei Kirchbaune, unweit Cassel; Geschenk des Herrn Prof. Dr. Dunker daselbst.

695. 696. Zwei Hohlmeissel von Grünstein, (vergl. Nilsson, Scandinav. nordens Ůrinvånare, Taf. II. fig. 13, 14.) kegelförmig und nur an der einen Seite des dickern Endes flach angeschliffen. Gefunden auf Oeland und in Schonen.

697. Roh gearbeitete Meissel von Grünstein aus Schonen; (fast genau wie bei Nilsson, Taf. II. fig. 8.)

698. Sehr zierlich gearbeiteter Meissel von Oelandischem Kalkstein, (Silurischer Grauwackenkalk;) gefunden in einem Grabe bei Runsten auf Oeland. (Genau wie Nilsson, Taf. II., fig. 12.)

Geräthe von zweifelhaftem Zweck.

699. Ein an beiden Seiten flachgeschliffener, ½″ starker und 5″ langer, rautenförmiger Oelandischer Kalkstein. An dem einen Ende der Raute befindet sich ein Loch von 6‴ Durchmesser, welches nicht sowohl zum Durchstecken eines Schaftes, als nur zum Befestigen des Steines in einer gespaltenen Handhabe mittelst Bast oder dergl. gedient zu haben scheint. Gefunden auf Oeland, (wo dergleichen nicht selten sind,) bei Kalkstad, und getauscht vom Herrn Dr. Ekman in Calmar. — Sechs Stücke dieser Art, ebenfalls von Oeland, sind gut abgebildet im Jahresbericht der Königl. nordischen „Oldskrift-Selskab“ zu Kopenhagen v. J. 1838. p. 10., wo die untere, mittlere Figur dem vorbeschriebenen Stücke sehr ähnlich ist.

700. Ein Streithammerförmiges Werkzeug, ebenfalls von Oelandischem Kalkstein, mit einem sechs Linien im Durchmesser haltenden Loch am dickeren Ende. Am ähnlichsten ist die Abbildung bei Nilsson Taf. X. fig. 129. Das Stück scheint absichtlich etwas schief gearbeitet zu sein, um es als Queraxt zu gebrauchen, zu deren Be-

festigung das kleine Loch, wie bei dem vorigen Stücke, diente. Aus einem Grabe bei Lehnstad auf Oeland.

701. Ein kegelförmig geschliffener Grünstein, mit einer abgeflachten Seite, fünf Zoll lang. Ein ganz ähnliches Stück ist bei Nilsson Taf. IX. fig. A. abgebildet, welches von der Egmontsinsel stammt, und dort den Wilden zum Zerstoßen der Nüsse dient. Aehnliche Werkzeuge fand man in Schonen, mit vielen daneben liegenden Nüssen in Torfmooren. Gefunden bei Mörby in Blekingen.

Dr. Friedrich von Hagenow.

(Der Schluß dieses Verzeichnisses wird im nächsten Jahresberichte abgedruckt werden.)

---

2. Zuwachs der Pommerschen Alterthümersammlung der Universität Greifswald.

Herr Staatsanwalt Rosenberg zu Bergen auf Rügen, welcher eine große Sammlung Rügischer Alterthümer besitzt, hatte die Güte, unsrer Universitätssammlung zwei und vierzig Stück Steinwerkzeuge und einige Münzen als Geschenk zu übersenden. Nach dem von dem Geber beigefügten Verzeichnisse sind es folgende Gegenstände.

„a) nro. 437. Streitaxt von gelbem Feuerstein, an den breiteren Flächen geschliffen, am Bahnende wenig beschädigt, 7³/₈ Zoll lang, am Schärfende 2³/₈", an der Bahn jetzt nur noch ½" breit. Gefunden beim Pflügen auf dem Felde zu Klein Banzelwitz bei Patzig.

b) nro. 151. Streitaxt von grauem Feuerstein, die breiten Flächen geschliffen, wenig zierlich von Gestalt, 7 Zoll lang, an der Schärfe 2 Zoll breit, an der noch mit der Kreideschaale versehenen Bahn 1½ Zoll. Gefunden in einer Mergelgrube zu Dumse-

witz bei Bergen. Die nähere Nachforschung ergab, daß sich über jener Grube früherhin ein Steingrab erster Art befunden hatte, so daß anzunehmen ist, daß die vorliegende Streitart einen Theil der Mitgabe bildete. Dies wird noch dadurch bestätigt, daß fernerweit zwei Streitärte von ganz ähnlicher Gestalt und Farbe, und ein desgleichen sehr schöner Schmalmeißel an demselben Orte gefunden wurden. Urnenreste konnte ich nicht mehr ermitteln.

c) nro. 365. Streitart von hellgrauem Feuerstein, die breiten Flächen geschliffen und augenscheinlich nachgeschliffen. Auf einer Fläche mehrfache Spuren von Versteinerungen, namentlich einer halb abgeschliffenen Herzmuschel, und von Stacheln der Echiniten, $6\frac{1}{2}''$ lang, an der Schärfe $2''$ ungefähr breit. Gefunden beim Steinsprengen in der Gegend von Gobbin bei Putbus.

d) nro. 397. Streitart von gelbem Feuerstein, zum Theil an den breiteren Flächen geschliffen, die Schärfe nicht unerheblich beschädigt, $6\frac{1}{4}''$ lang, oben $2\frac{1}{8}''$ breit, am Bahnende nur $1\frac{1}{2}''$. Unverkennbar ist an diesem Exemplare die Vorrichtung zum Einlaßen in einen Schaft. Gefunden zu Moritzhagen beim Ackern.

e) nro. 124. Streitart von hellgrauem dunkler geflecktem Feuerstein, ungewöhnlich kurz und dick, nur am Schärfende geschliffen, $5''$ lang, an der Schärfe $2\frac{1}{4}''$, am Bahnende $1\frac{3}{4}''$ breit, $1\frac{7}{8}''$ ungefähr dick. Gefunden auf der Insel Hiddensee.

f) nro. 98. Streitart von braungelbem Feuerstein, am Bahnende etwas abgebrochen, $5''$ lang, an der Schneide $1\frac{7}{8}''$, an der Bahn $1\frac{1}{2}''$ ungefähr breit. Gefunden zu Patzig in einer Mergelgrube gleichzeitig mit dem Bruchstücke einer trefflich geschliffenen Streitart.

g) nro. 331. Streitart von gelbem weiß geflecktem Feuerstein. Sie gehörte ursprünglich einer größeren Waffe an; diese zerbrach am Schärfende, und wurde demnächst wiederum für die Schleifung zugehauen. Ohne Bahn; $4\frac{3}{8}''$ lang. Gefunden auf dem Felde bei Libnitz.

h) nro. 134. Kleine Streitart von gelbgrauem Feuerstein, ohne

Bahn; $3^1/_4''$ lang, oben $1^3/_4''$, unten $1^1/_4''$ breit. Mit einem ähnlichen Exemplare gefunden beim Auskarren eines Moderloches zu Saalkow.

i) nro. 73. Roher Entwurf zu einer Streitaxt von dunkelgelbem Feuerstein, unten spitz aber stumpf zulaufend; zum Theil noch mit der Kreideschaale versehen; ungefähr 7'' lang; gefunden zu Borchtitz auf Jasmund.

k) nro. 477. Schmalmeißel von fleischfarbenem Feuerstein, an zwei Flächen geschliffen, zum Theil auch an einer Seitenfläche, an einer Seite nicht unerheblich beschädigt; $5^1/_2''$ lang, 1'' breit, und höchstens $^7/_8''$ dick. Fundort nicht zu ermitteln.

l) Roher Entwurf eines kleinen Schmalmeißels von hellgrauem Feuerstein, $4^3/_8''$ lang, $1^1/_8''$ breit, 1'' dick. Gefunden mit mehreren Streitäxten und Lanzenspitzen neben einer längst geleerten Steinkiste, und zwar unter Umständen, welche darauf schließen ließen, daß rings um die Steinkiste auch anderweite Bestattungen vorgenommen worden. Zur näheren Bestätigung habe ich demnächst neben einer Steinkiste an der Scheide der Stubnitz und der Lankener Feldmark eine Nachgrabung veranstaltet, und jene Vermuthung vollkommen bestätigt gefunden. Es zeigte sich nämlich, daß an einer Längenseite der Kiste ein zweites Grab angelehnt war, und zwar in kleinerem Maaßstabe, denn es fanden sich darin nur drei Cammern, Reste zweier kleiner Urnen, zwei prismatisch geschlagene Messer, im Uebrigen aber alle bekannten Erfordernisse der Steinkisten.

m) nro. 104. Lanzenspitze mit kurzem Handgriff von graugelbem Feuerstein, 5'' lang, der Handgriff $1^7/_8''$ lang. Gefunden zu Schweikwitz im Torfmoor.

n) Lanzenspitze oder Spitze eines Jagdmeßers von grauem kalkartig geflecktem Feuerstein, $4^5/_8''$ lang. Gefunden auf dem Felde zu Carnitz.

o) Aehnliche Lanzenspitze von weißem kalkartigem Feuerstein, die Spitze etwas beschädigt, $3^3/_8''$ lang. Gefunden auf dem Felde zu Tribbewitz.

p) Bruchstücke eines halbmondförmigen Meßers, 4″ lang; gefunden zu Werder auf Jasmund bei dem eben erwähnten Aufräumen eines Steingrabes.

q) Bruchstück eines wohlgeschliffenen Hohlmeißels von grauem Feuerstein. Gefunden zu Coldewitz.

r) nro. 11. Linsenförmiger Stein. Er ist unzweifelhaft ein künstliches Erzeugniß, und möchte wohl als Schleuderstein gedient haben. Der Gutsbesitzer von Bohlen auf Bohlendorf auf Wittow fand vierzig bis sechszig Stück Steine derselben Art auf einem nicht ausgedehnten Acker seiner Feldmark. Die meisten trugen Spuren der Bearbeitung, namentlich auch dieselbe Schlagmarke, wie die prismatischen Meßer. Ich selbst habe darnach mehrere Exemplare, zwei an unzweifelhaften Werkstätten zu Litzower Fähre und in den Großbanzelwitzer Bergen gefunden. Mehrere sind mir ferner von Arbeitern, die ich besonders darauf aufmerksam gemacht hatte, gebracht worden. Sie sind sämmtlich auf der mit der Kreideschaale versehenen Fläche künstlich an den Rändern zugeschärft. Das vorliegende Exemplar ist zu Bohlendorf gefunden.

s) Dreizehn prismatisch geschlagene Meßer von verschiedener Größe, Dicke und Farbe; gefunden auf Rügenschen Feldern, welche die Aufschrift der einzelnen angiebt.

t) Zehn Bruchstücke verschiedener Art, welche theils durch ihre Gestalt, theils durch ihre Farbe, theils durch die daran befindlichen Versteinerungen interessant sind. Die Fundorte sind darauf verzeichnet.

u) nro. 527. Hammerartige Bildung von gelblichem Sandstein [Kieselschiefer?] ohne Spur eines Bohrloches; an einzelnen Stellen stark verwittert, so daß Zweifel gegen die absichtliche Bearbeitung entstehen können. Anderntheils finden sich aber unzweifelhafte Spuren absichtlicher Glättung vor, welche darauf schließen laßen, daß das vorliegende Exemplar als Schleifstein gedient haben mag. Es ist 8′ lang, 1½″ dick, an der breitesten Stelle 3″ breit. Gefunden an einem Steingrabe der dritten Art nach Hagenows Eintheilung, die übrigens nicht immer zutrifft, auf Zirzewitzer Gebiet.

v) nro. 146. Streitaxt von graugrünem Porphyr mit Feldspatkristallen, fast thonsteinähnlich; die Schärfe stumpf geschliffen, 7¼″ lang, am Schärfende 3, an der Bahn 2″ breit, 1¼″ dick. Gefunden beim Lehmgraben an der Ziegelei zu Tribbewitz.

w) nro. 287. Hammer von graugrünem Porphyr, Augit oder Melaphyr, mit schwarzen Augitkristallen; siehe Boll die Geologie der Ostseeländer S. 113. Die äußere Oberfläche ist rauh ohne Spuren einer Politur; am hinteren Ende durch starken Gebrauch ausgehölt, was Klemms Ansicht von dem nur symbolischen Gebrauche solcher Hämmer wiederlegt. Er ist 4¾″ lang, 2″ breit, ebenso dick; Durchmeßer des Bohrloches ⅞″. Gefunden beim ersten Bepflügen eines Erdgrabes vierter Art bei Patzig mit einem kleineren Exemplare.

x) Bruchstücke eines Schleifsteins von Glimmerschiefer; gefunden beim Roden zu Tangnitz.

y) nro. 255. Armring von Bronze, ziemlich gut erhalten, nur theilweise mit edlem Rost versehen; auf einer Seite flach, auf der anderen concav; die Enden abgestumpft. Ward in der vorliegenden Form in einer kleinen Urne zu Werder auf Jasmund beim Aufräumen eines bereits zerstörten Steingrabes gefunden.

z) nro. 165. Bruchstück eines Tutulus, gefunden mit einem beßer erhaltenen Exemplare und zwei offenen Armringen in einer Urne zu Moritzhagen in einem Erdgrabe.

aa) Harpunspitze von Bronze mit Widerhaken, und am unteren Ende mit Nietloch. Gefunden im Torfmoor zu Möln-Medow gleichzeitig mit fünf Exemplaren, welche durch einen verloren gegangenen Kupferdrath zusammengebunden waren.

bb) Kleine Metallplatte mit einer christlichen Darstellung: Maria, ein Doppelkreuz in der Hand, mit dem Christuskinde; oben ein Christuskopf im Schweißtuche; auch einige Schriftzeichen stehen darauf; auf der Hinterseite ist eine Oese. Mag Behang eines Rosenkranzes sein. [Vielleicht Russischen Ursprunges, da ähnliche Heiligthümer Russischer Soldaten hier öfter gefunden werden.]

cc) Verschiedene Münzen des siebzehnten Jahrhunderts, und eine Denkmünze von Bronze auf die Siege des Admiral Vernow.

Rosenberg."

Außerdem erhielten wir für unsre Alterthümersammlung vom Herrn Universitätsamtshauptmann Susemihl folgende Gegenstände:

1) Sehr kleine alte Silbermünze, auf der einen Seite ein Stern, auf der andren ein Antlitz; in den Fundamenten des schwarzen Klosters zu Greifswald gefunden.

2) Alte Silbermünze; auf der einen Seite erkennt man den Greif und das Wort moneta. Vielleicht ein Greifswaldischer Solidus, wie er in unsrem vierten Jahresberichte abgebildet ist. Gleichfalls auf dem schwarzen Kloster gefunden.

3) Zwei Münzen des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts; eben daher.

4) Ein metallenes Pettschaft; die Umschrift scheint Leonardus Butsow zu sein.

5) Siebzehn Pommersche Silbermünzen von den Herzogen Philippus Julius und Bogislav 14. ao. 1623—1629 und andre. Gefunden auf dem Ladebower Felde bei Greifswald, beim Mergelgraben nahe unter der Oberfläche auf dem sogenannten Tegelkamp, einer Anhöhe unmittelbar am Rickfluße, wo früher eine Ziegelei gestanden. Geschenkt durch Herrn Oberamtmann Holst zu Ladebow.

6) Zwei kleine alte Münzen, gefunden auf dem Schneiderwalle bei Greifswald. Auf der einen steht: Wolgast 1500. Geschenkt durch Herrn Bürgermeister D. Päpke.

7) Ein und dreißig Münzen des sechszehnten, siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts; geschenkt von der verstorbenen Frau Pastorin Pistorius zu Garz auf Rügen.

---

3. Das steinerne Bild des Herzoges Ernst Ludwig von Pommern, welcher ao. 1570—1592 regierte.

Gesterding im Pommerschen Museum, Th. 3. S. 467. ao. 1785. bemerkt: „Das Fürstliche Schloß zu Wolgast, welches in seinen Ruinen noch zu sehen ist, ward bekanntlich von eingeborenen Herzogen erbauet, welche in Lebensgröße auf Steinen hervorragend abgebildet, und an den Mauern des Schloßes angepaßet wurden. Eine dieser Statuen, welche den Fürsten Ernst Ludwig bezeichnet, hatte sich noch bis ao. 1757 mehrentheils erhalten, und der Herr Major und Ritter von Steding zu Lentzschow bei Lassan, von warmer Alterthumsverehrung angefeuert, erbat sich bei dem damals im Pommerschen Kriege commandirenden General von Lantishausen die Erlaubnis, diesen Stein nach seinem gedachten Rittersitz abführen lassen zu dürfen. Ihm ward diese Bitte gewährt; der Herr Major veranstaltete den schweren Transport, und so findet sich denn auch dieses schätzbare Monument annoch mit seiner Reparatur am Lentzschowschen Gartenhause aufgestellet."

Am Gartenhause zu Lenschow verblieb das Bild bis zum Jahre 1825, wo der Conservator D. Schilling aus Greifswald es dort vorfand, und dem Professor Schildener davon Nachricht gab. Die damalige Besitzerin des Gutes Lenschow, die verwittwete Frau von Schulz, welche das Gut eben verkaufen wollte, ließ sich durch die Vorstellungen jener beiden Männer bewegen, das Bild der Universität Greifswald zur ferneren Erhaltung zu schenken; siehe Greifswalder Academische Zeitschrift; herausgegeben von Schildener, Bd. 2. Hft. 1. S. 113. wo die Schenkungsurkunde der Frau von Schulz abgedruckt steht. Das Bild ward darauf nach Greifswald gebracht, und nach einiger Zeit in der Ruine des Klosters Eldena in eine Wand eingemauert. Da es aber hier muthwilligen Beschädigungen zu sehr ausgesetzt war, so ließ der Senat der Universität das Bild im Jahre 1852 wieder in die Stadt bringen, und im großen Universitätscollegio

im Erdgeschoße in die Wand einmauern, der zweiten Eingangsthür grade gegenüber. Er erfüllte damit nur die dem Andenken der Vorfahren gebürende Pflicht. Herzog Ernst Ludwig war ein Freund der Pommerschen Universität, und ließ derselben, da das alte aus der Zeit der Stiftung der Universität herstammende Collegium verfallen war, ein ganz neues Collegium bauen, welches der Vorgänger des jetzt an derselben Stelle stehenden war. Ernst Ludwig machte selbst die Zeichnung zu dem Gebäude, maaß mit eigener Hand die Länge und Breite desselben auf der Baustelle ab, untersuchte die Festigkeit des Grundes wiederholt, und ließ unter seiner Aufsicht die erforderlichen großen Fundamentsteine aus den benachbarten Aemtern anfahren. Augustin von Balthasar sagt in seiner historischen Nachricht von den Academischen Gebäuden, Greifswald 1750. S. 8. „Als aber hienächst das erste Collegium ganz alt und verfallen war, hatte der hochselige Herzog Ernestus Ludovicus selbiges ums Jahr 1591. den 22. Junii von seinen eigenen Mitteln, nachdem er selbst den Abriß dazu verfertiget, von Grund aus neu bauen laßen; daher es auch von ihm den Namen Collegium Ernesto-Ludovicianum geführet hat. Zum Andenken, aber auch zum Zeichen seiner Demuth, ließ er sein Bildnis nächst bei der Thür des großen Auditorii an einen Balken ganz schlecht malen.“ An die Stelle dieses Gemäldes ist nun unser steinernes Bild getreten, welches zwölf Pommersche Fuß hoch ist, und sechs Fuß breit. Der Herzog, etwas über Lebensgröße, im Harnisch, die Hand an das Degengefäß legend, steht zwischen zwei Säulen. Die Unterschrift lautet: **Von Gottes Gnaden Ernst Ludwig Herzog zu Stettin Pommern, der Kassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Graf zu Gützkow, der Landen Löbenburg und Bütow Herr.** Möchte den ehrwürdigen Denkmälern der Vorzeit in unsrem Lande die gebührende Schonung wiederfahren, und die stumpfsinnige Zerstörung derselben immer mehr aufhören!

---

4. Pommersche Sprache.

Unsere Gesellschaft hat mit Recht ihre Aufmerksamkeit auch auf die Pommersche Volkssprache gerichtet, und schon vor längerer Zeit zu Mittheilungen über dieselbe aufgefordert. Wir finden die Volkssprachen in allen Ländern unsres Welttheiles bei der großen Mehrheit der Einwohner im Gebrauche; sie sind die ursprünglichen lebendigen Sprachen, aus welchen die Schriftsteller durch künstliche Pflege die Büchersprache bildeten, welche darauf durch die Bücher bei dem kleineren Theile der Einwohner in Gebrauch kam. Die Volkssprache ist in diesem Verhältnisse wie die wilde Rose des Haines, aus welcher der Gärtner durch künstliche Pflege die Gartenrose bildet. Die Volkssprache lebt immer in großer Mannichfaltigkeit in vielfachen Mundarten, in freier Bewegung, von einer Landschaft zur anderen in allmäligem Abfalle wechselnd, gleichwie alles lebendige auch beweglich ist. Die Büchersprache dagegen, als künstliches und überlegtes Erzeugnis, hat mehr feststehendes und einförmiges, vornämlich solange sie nur als geschriebenes oder gedrucktes vorhanden ist; wird aber dies geschriebene oder gedruckte laut ausgesprochen, dann wirkt die lebende Volkssprache wieder auf diese Aussprache ein. Die Volkssprachen Süddeutschlands gehören sämmtlich dem hochdeutschen Sprachstamme an, und aus ihnen ist die hochdeutsche Büchersprache geschöpft worden. Die Volkssprachen Norddeutschlands gehören sämmtlich dem niedersächsischen Sprachstamme an, aus welchem auch die Englische, Flamändische, Schwedische und Dänische Sprache entsproßen. Dieser niedersächsische Sprachstamm ist eigentlich die Sprache des in Westfalen und Niedersachsen noch jetzt wohnenden altsächsischen Volksstammes, welcher im Mittelalter Einwanderer nach England sandte, und ostwärts in die Mark, Meklenburg, Holstein, Pommern, und dadurch seine Sprache in diese Länder brachte. Die niedersächsische oder plattdeutsche Sprache darf daher nicht für ein ausgeartetes Hochdeutsch gehalten werden, sondern sie ist eine selbstständige, und in ihrer Lautgestaltung vollkommen und regelrecht aus-

gebildete Sprache, und eben so alt wie die hochdeutsche. Unser Landsmann Moritz Arndt hat uns in Pommerscher Mundart Sagen und Erzählungen mitgetheilt, in seinen: Mährchen und Jugenderinnerungen; zweiter Theil, Berlin 1843. Sie werden hier erzählt von einigen Jugendbekannten Arndts, nämlich von den Landleuten: **Jochen Eigen, Johann Geese, un Mackers, to Kindshagen;** das Wort Mackers bedeutet: Genoßen. Unser vaterländischer Dichter Carl Lappe zu Stralsund hat in die Sammlung seiner Gedichte mehrere von ihm in unsrer Volkssprache verfaßte Lieder aufgenommen. Daß Englische Lieder sich gut ins Plattdeutsche übertragen lassen, weil beide Sprachen nahe verwandt sind, ist durch mehrere Uebersetzungen dieser Art in der Stralsunder Zeitschrift Sundine gezeigt worden. Neuerdings sind wieder mehrere Liedersammlungen in plattdeutscher Sprache erschienen. Wir erwähnen folgende:

a. **Läuschen un Riemels** [d. i. Erzählungen und Reime]; plattdeutsche Gedichte heiteren Inhalts, in meklenburgischer und neuvorpommerscher Mundart, von Fritz Reuter. Treptow an der Tollense. 1853. Die Lieder enthalten Erzählungen scherzhaften Gepräges.

b. Plattdeutsche Gedichte, von Martin Asmuß; Dorpat 1853. Der Dichter ist ein Lübeker, und hat seine heimatliche Sprache lieb. Seine Lieder sind theils heiteren, theils ernsten Inhaltes.

c. **Quickborn** [d. i. Springquell], von Klaus Groth. Hamburg. 1853. Die Lieder sind in Holsteiner Mundart, in welcher schon Johann Heinrich Voß dichtete. Sie haben so viel Beifall gefunden, daß schon eine zweite Auflage erschienen ist. Der Dichter beginnt mit einer Begrüßung seiner Muttersprache:

Mîn Moderspråk, wat klingst du schoen!
Wat büst du mi vertrût!
Wîr ôk mîn Hart as Stâl un Steen,
Du dreefst den Stolt herût.

Die Anmuth seiner Sprache zeigt sich in dem kleinen Liede:

He saed' mi so vael, er sagte mir so viel; in welchem das schüchterne Mädchen von ihrem Freunde spricht:

He heel mi de Hand, un he beed mi so dull,
Jk schull em doch gôt sin, un ob ik nich wull?
Jk wìr jo nich bös, oewer saed' doch keen Wûrt,
Un all wat ik saed', wîr: Jehan, ik mut fûrt.

In das Jahrbuch betitelt: Argo, Dessau. 1853. sind auch einige plattdeutsche Lieder von Friedrich Eggers und von Theodor Storm aufgenommen. Die Mundart ist wie in Meklenburg und Neuvorpommern. Vom blauen Auge des Mädchens, und warum es so anziehend sey, handelt das Lied: Dat Oog, das Auge:

Jk weet nich, wat dat mit êr Oog
Voer ene Bedüdung hett;
Jk kiek êr an, un kiek êr an,
Dat lett êr gôr to nett.

Süddeutsche Dichter verfaßen häufig Lieder in ihren Volkssprachen, in der Pfälzischen, Schwäbischen, Bairischen, Oestreichischen; es ist daher recht, daß auch die Norddeutsche Volkssprache in dieser Beziehung nicht unbeachtet bleibt. In Frankreich werden die in den verschiedenen Landschaften lebenden zahlreichen Volkssprachen, über welche Schnakenburg in seiner Schrift: Sur les idiomes populaires de la France, eine allgemeine Uebersicht giebt, zur Dichtkunst fleißig angewendet.

Schließlich bitten wir alle Mitglieder unsrer Gesellschaft, durch Rath und That dazu beizutragen, daß die alten Denkmäler der Vorzeit, welche hin und wieder noch auf unsren Fluren vorhanden sind, die Hünengräber und die Erdwälle, nicht zerstört werden, um einige Steine daraus zu gewinnen, oder ein Fleckchen Landes, welches sie einnehmen, als Acker zu benutzen. Werke neuerer Zeit können im Nothfalle noch, wenn sie untergehn, durch ähnliche wieder ersetzt werden; aber jene grauen Zeugen der Vorzeit lassen sich durch nichts

wiederersetzen. Was die Hünengräber enthalten, ist uns durch zahlreiche Aufgrabungen hinlänglich bekannt, und wir haben in unsren Alterthümersammlungen die Urnen, Waffen und Schmucksachen, welche in ihnen gefunden werden. Es ist nicht nöthig, auch noch die wenigen übrig gebliebenen Hünengräber zu vernichten, um unsre Sammlungen noch etwas zu vermehren. Was auf Feldern und in Torfmooren gefunden wird, verdient unsren Sammlungen übergeben zu werden.

Greifswald den ersten Juni 1853.

D. J. G. L. Kosegarten.